

10. 104.

Neb-222.



D. Joh. Jacob Kambachs, ⁴

Ersten Superintendenten, S. Theologiae Professoris
Primarii, und des Hoch: Fürstlichen Consi-
storii Assessoris in Gießen,

Kubel-Betrachtung

Über

Den 29. Psalm;

Samt einem ins Deutsche über-
setzten

Pfingst-Programmate

Von dem Geiste der Kraft, und der Liebe
und der Zucht, der auf den Bekennern des
Evangelii zu Augsburg geruhet.

Andere Auflage.



HALLE,

In Verlegung des Wäpffenhauses,

M DCC XXXIII.

D. Joh. Jacob Hamacher

Handel-Verrechnung

1793

Handel-Verrechnung

Handel-Verrechnung

Von dem Geiste der Kraft, und der Liebe
und dem Geiste der Gerechtigkeit, des
Evangeliums zu bezeugen.



Im Verlage des Verlegers

M DCC LXXXIII





Heil und Segen

Aus

Der Fülle JESU Christi.

Beliebter Leser.



Die Evangelische Kirche hat
in diesem Jahr am 25.
Junii das sonderbare Ver-
gnügen gehabt, das hun-
dertjährige Andencken des
selben Tages feyerlich zu
begehen, an welchem ihr Glaubens-Bes-
kenntnis vor einer hohen und ansehnlichen
Versammlung öffentlich abgelesen, überge-
ben, und nachgehends ins Reichs-Archiv
beygelegt worden. So wenig sie aber das
vorige Jubel-Fest vor dreyzehn Jah-
ren

Vorrede:

ren zu Ehren der Person Lutheri gefeyert, oder den Zweck gehabt, dieselbe durch abgöttische Ehren-Bezeugungen zu erheben; so wenig ist an diesem Jubel-Feste ihre Absicht dahin gegangen, die hohen Häupter, welche die Augsburgische Confession übergeben und unterschrieben haben, zu vergöttern, und ihnen, zum Nachtheil der Ehre Gottes, den Ruhm dieser Handlung zuzuschreiben: sondern sie hat sich an beyden Festen dankbarlich erinnert der unschätzbaren Wohlthaten, welche ihr GOTT theils durch den Dienst Lutheri, theils durch den Beytritt hoher Fürsten und Reichs-Stände erzeiget; die es aber selbst für eine besondre göttliche Wohlthat geachtet, bey den verworrenen Umständen derselben Zeiten des Rathes und Gebetes Lutheri zu genießen, der aus Coburg aus durch seine Briefe in alle Religions-Handlungen der Evangelischen Häupter mit eingeflossen, und dieselben in der That dirigiret; folglich es gar nicht um die Evangelische Kirche verdienet hat, mit un-

güti

Vorrede.

gütigen und verächtlichen Urtheilen be-
leget, und dieser und jener fleischlichen
Absichten (die seine Ankläger viel-
leicht in ihrem eigenen Busen gefunden,
und ihn daher nach ihrer Elle gemessen
haben mögen) beschuldiget zu werden.

Wir wissen wohl, daß Lutherus ein
Mensch, und kein Engel gewesen, wie
er sich denn selbst nie von menschlichen
Fehlern frey gesprochen: aber bey dem
allen hat er mehr Glaubens- Kraft und
Redlichkeit, mehr wahre Tugend und
Verdienste besessen, als viele haben mö-
gen, die ihre Fersen gegen ihn aufgehoben.
Gewiß es zeigt von einer schlechten
Dankbarkeit gegen GOTT, (der seiner
unterdrückten Kirche durch dieses Werk-
zeug eine Hülfe wiederfahren lassen, die
in den vorigen Zeiten alle Gewaltigen
mit allen ihren Rechts- Gelehrten nicht
hatten zu Stande bringen können) wenn
man die Tugenden Lutheri verschweiget
oder verkleinert, seine Schwachheiten
und Fehlritte aber höhnisch beschreibet,
und nach der Länge erzehlet; da man
hingegen an den Feinden des Evangelii
A 3 viel

Vorrede.

viel Böses übersiehet, und solches mit ungegründeten und geschminckten Lob-
Sprüchen zudecket.

Doch IESUS CHRISTUS muß in sei-
nen Knechten der Welt noch immerdar
zum Anstoß und Vergerniß gereichen,
und es ist ein gerechtes Gericht GOTTES
über diejenige, welche die Liebe zur
Wahrheit nicht annehmen, daß sie bey
den Fehlern der Personen, wie die Flie-
gen bey den Schwären, sich aufhalten,
durch lieblose Urtheile ihr eigen Urtheil
vergrößern, und sich darüber an GOTTES
Werck und Sache schwerlich versün-
digen.

Wohlgesinnete und bescheidene Ge-
müther, die durch die Erkenntniß ihrer
eigenen Fehler überzeuget werden, daß
Fehlen und Straucheln menschlich sey,
lassen die Unvollkommenheit der Werk-
zeuge keines weges die Sache selbst ent-
gelten. Sie wissen, daß auch den besten
Wercken, wegen Gebrechlichkeit der
menschlichen Natur, viel mangelhaftes
anhänge, und tragen daher billig Be-
denken, dasjenige, was GOTT einmal
zuge-

Vorrede.

zugedeckt und vergeben hat, wieder aufzudecken, und auf eine gehäßige Art Schau zu tragen. Sie folgen vielmehr dem Sem und Japhet, welche den Segen ererbten; da Ham, der sich an seines Vaters Blöße gekisset, mit einem Brand-Mahl des Fluches bezeichnet wurde, 1 B. Mos. 9, 21-27.

Gelobet aber sey der gütige GOTT, der sich nicht an der Menschen Undankbarkeit fehret; sondern der die theure Beylage seines Evangelii, samt der edlen Gewissens-Freyheit, und andern Früchten der gesegneten Reformation, bis auf diese Stunde in unsrer Kirche erhalten. Billig ist er darüber in diesem Jahr besonders gepriesen worden. Billig aber haben auch rechtschaffene Lehrer diese Gelegenheit ergriffen, ihren Zuhörern zu zeigen, wie man diese Wohlthaten Gottes recht erkennen, und dem Evangelio würdiglich wandeln müsse.

Ich habe zwar an dem verfloffenen Jubel-Fest das Wort des Herrn in Halle nicht verkündigen können, weil meine durch mancherley Umstände sehr

Vorrede.

geschwächte Gesundheit mich um dieselbe Zeit nöthigte, auf eine kurze Veränderung und Erholung zu denken, und mich einer Cur, die Gott auch nicht ungesegnet gelassen hat, zu bedienen. Weil ich aber dennoch mich nicht überwinden können, an diesem Tage gänzlich zu schweigen; so habe in der Hoch-Gräflichen Hof-Capelle zu Wernigerode, auf gnädiges Verlangen, einen öffentlichen Vortrag über den 29. Ps. gethan, und die versamlete Gemeine zur heiligen Beobachtung der Pflichten desselben Tages, nach der Gnade und Kraft, die der Herr dargereicht, zu erwecken gesucht. Da nun unterschiedene Freunde theils mündlich, theils schriftlich, zu erkennen gegeben, daß sie einigen Beytrag zu dem Jubiläo von mir erwarteten: so habe dasjenige, was ich etwa damals vorgetragen zu haben mich noch erinnern können, zu Papier bringen, etwas erweitern, und also dem Druck übergeben wollen.

Weil mir über dieses am Pfingst-Fest, welches vor dem Jubiläo hergegangen, aufgetragen worden war, das gewöhn-

Vorrede.

gewöhnliche Fest-*Programma* im Namen der Universität zu verfertigen; so hab ich meine Gedanken dabey auf die Umstände der Zeit gerichtet, und aus der Historie des Augsburgischen Reichs-Tages gezeiget, wie der Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht auf den gottseligen Bekennern des Evangelii geruhet: welche kleine Schrift ins Teutsche übersetzt, und dieser Betrachtung mit beygefüget worden.

Der HErr lasse denn auch diese wenige Blätter, gleich wie das vor einigen Tagen edirte Jubel-*Zeugniß* unsers werthen Herrn Past. Freylinghausen, zu vieler Leser Erweckung gesegnet seyn, um seines Namens willen. Halle, den 30. Sept. 1730.

Johann Jacob Kambach.



Heiliger Gott, wir kommen billig mit Loben und Danken vor dein Angesicht, da du uns den Tag erleben lassen, an welchem vor zweyhundert Jahren die Wahrheit des Evangelii durch deine sonderbare Regierung von denen Grossen dieser Welt vor denen Grossen dieser Welt öffentlich bekennet worden. Wir preisen dich für das erwünschte Heil, das du dadurch deiner Evangelischen Kirche zugewendet, für die herrliche Hilfe, die du den Bekennern deiner Wahrheit in dem Angesicht ihrer Widerwärtigen erwiesen, und für alle Früchte und Wirkungen solcher deiner Hilfe, die wir bis auf diesen Tag davon genossen haben. Unser Hertz freuet sich darüber, und unser Mund fließet von Lob- und Dank-Liedern über,

Jubel. Betrachtung über den 29 Ps. II

über, daß du dich nicht nur unsrer
Vor- Eltern erbarmet, und sie aus
der langen Finsterniß an das helle
Licht deiner Wahrheit hervor ge-
führet; sondern daß du auch uns in
diesem Licht noch wandeln, und uns
in dem Glanz deines Anlitzes jauch-
zen lässest. Ach reinige, reinige uns-
re Freude von allen Schladen des
Fleisches, und führe uns dabey in
eine sorgfältige Prüfung, wie wir
bisher mit der theuren Beilage dei-
nes Evangelii umgegangen, und
wie wir das Licht gebrauchet haben,
das du unter uns aufgestecket; da-
mit wir theils über unsrer Undank-
barkeit und Nachlässigkeit heilsam-
lich beschämet, theils zu einem neu-
en Ernst, im Licht zu wandeln, er-
wecket werden. Segne dazu, o
Herr, auch die vorhabende Hand-
lung deines Wortes, und laß unser
Hertz und Gewissen durch deine
Stimme erregt werden, um dei-
nes herrlichen Namens willen, A-
men.

Der

Der XXIX. Psalm.

Bringet her dem HERRN/
Sihr Gewaltigen; bringet
her dem HERRN Ehre
und Stärke. 2. Bringet
dem HERRN Ehre seines Na-
mens; betet an den HERRN
im heiligen Schmuck. 3. Die
Stimme des HERRN ge-
het auf den Wassern; der
Gott der Ehren donnert;
der HERR auf grossen Was-
sern. 4. Die Stimme des
HERRN gehet mit Macht;
die Stimme des HERRN ge-
het herrlich. 5. Die Stim-
me des HERRN zerbricht die
Sedern;

ledern; der Herr zerbricht
die ledern im Libanon/ 6.
Und machet sie löcken wie
ein Kalb; Libanon und Si-
rion / wie ein junges Ein-
horn. 7. Die Stimme
des Herrn häuet wie Feuer-
flammen. 8. Die Stim-
me des Herrn erreget die
Wüste; die Stimme des
Herrn erreget die Wüste
Kades. 9. Die Stimme
des Herrn erreget die Hin-
den / und entblößet die Wäl-
der; und in seinem Tempel
wird ihm iederman Ehre sa-
gen. 10. Der Herr siset
eine

eine Sündfluth anzurichten;
 und der HERR bleibet ein
 König in Ewigkeit. II. Der
 Herr wird seinem Volk
 Kraft geben; der Herr
 wird sein Volk segnen mit
 Frieden.



In diesem Psalm wird die
 Herrlichkeit Jesu Christi
 und seines Evangelii besun-
 gen, und die Grossen und
 Gewaltigen dieser Welt
 mit nachdrücklichen Bewegungs-Grün-
 den eingeladen, diese Herrlichkeit des
 Königes aller Könige zu erkennen, seine
 Majestät zu verehren, und seinem Evan-
 gelio gehorsam zu werden.

Es bestehet demnach dieser Psalm
 aus zwey Theilen. In dem ersten ist
 eine Ermahnung an die Mächtigen
 dieser Welt enthalten, in welcher sie von
 dem

Dem heiligen Geiste aufgefodert werden, Iesum Christum für ihren Herrn zu erkennen, und ihn unterthänigst anzubeten, v. 1. 2. In dem andern Theil werden vier Bewegungs-Gründe erzehlet, dadurch sie zu solcher Anbetung Iesu Christi bewogen werden sollen, v. 3. II. Wir wollen dann zuförderst den wahren Verstand dieses herrlichen Liedes untersuchen; darauf dessen Erfüllung theils in dem Anfange des neuen Testaments, theils in den Zeiten der gesegneten Reformation bemercken; und uns endlich dessen Inhalt, nach der Absicht des gegenwärtigen Jubel-Festes, zu Nutz zu machen trachten. Der HERR gebe, daß es zur reichen Erbauung unsrer Seele geschehe!

Erster Theil.

Was den ersten Theil betrifft, nemlich die Ermahnung des heiligen Geistes an die Mächtigen dieser Welt; so lautet dieselbe also: Bringet her dem HERRN, ihr Gewaltigen, bringet

bringet her dem HERRN Ehr und
Stärke. Bringet dem HERRN Eh-
re seines Namens. Betet an den
HERRN im heiligen Schmuck.

Es werden also angedredet die Ge-
waltigen, oder eigentlich die Kinder
der Mächtigen. So nennet der heili-
ge Geist die Regenten dieser Welt, welche
meistentheils ihre Macht und Herrschaft
von ihren Vorfahren geerbet, und auf den
Thronen ihrer Voreltern über Land und
Leute regieren. Man muß aber nicht
meinen, als ob ihre Bürger und Unter-
thanen ausgeschlossen würden; (denn
eben diese Pflichten werden auch Ps. 96,
7. 8. insgemein allen Völkern vorge-
schrieben) sondern es werden nur darum
die Obrigkeiten ins besondere angedredet,
weil dieselben durch ihre Befehle und ho-
he Verordnungen das Gute in ihrem
Lande entweder hindern oder befördern
können, und weil sich die Unterthanen ge-
meiniglich nach dem Exempel ihrer Für-
sten zu richten, und denselben zu folgen
pflegen.

Diesen Gewaltigen nun läset der
heilige Geist drey besondere Pflichten
vorlegen.

I. Die

1. Die erste Pflicht heist: **Brin-**
get her, oder gebet dem HERRN Eh-
re und Stärke. Durch den HERRN
 oder Jehovahm wird hier zwar der ganze
 dreyeinige GOTT, ins besondere aber
 der Sohn GOTTES verstanden, wie
 aus dem 10. Vers erhellet, da es heist:
Der HERR bleibet ein König in
Ewigkeit. Dieses ist eine gewöhnliche
 Beschreibung des Mesia, welchen der
 Vater, nach vollendetem Werk der Er-
 lösung, zum Könige über die erlöse-ten
 Menschen erhöhet, Apost. 2, 36. c. 10, 36.
 welchem er Gewalt, Ehre und Reich ge-
 geben, daß ihm alle Völder, Leute und
 Zungen dienen sollen; eine Gewalt, die
 ewig ist, und nicht vergehet, und ein Kö-
 nigreich, das kein Ende nimmet, Dan.
 7, 14. vergl. 2 B. Mos. 15, 18. Psal. 45, 7.
 Psal. 93, 1. 2. Luc. 1, 33. Diesem höch-
 sten Könige, den alle ehren sollen, wie sie
 den Vater ehren, Joh. 5, 23. sollen nun
 auch ins besondere die Könige und Gewal-
 tigen der Welt Ehre und Stärke ge-
 ben, das ist, seine erhabne Majestät und
 unüberwindliche Allmacht gläubig und
 B de

demüthig erkennen, und durch eine aufrichtige Bekentniß ihm allein allen Ruhm zuschreiben. Insgemein gaben die Kinder der Mächtigen Ehre und Stärke theils ihren elenden Götzen, die sie als Beschützer ihrer Königreiche verehrten, theils ihrer Staats-Klugheit, die sie aus langer Erfahrung erlangt, theils ihren Waffen und Armeen, mit welchen sie ihre Reiche beschützten, und andre unter ihre Bothmäßigkeit brachten. Nun aber werden sie aufgefordert, Ehre und Macht nicht mehr ihren Götzen, nicht mehr ihrer Klugheit im Regieren, nicht mehr ihren Krieges-Heeren und der Tapferkeit ihrer Helden; sondern Jesu Christo zu geben, demselben die bisher versagte Anbetung zu erweisen, und mit jenen Aeltesten in der triumphirenden Kirche anzustimmen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, und Weisheit und Stärke, und Ehre und Preis, und Lob. Offenb. 5, 8. 12.

2. Die andre Pflicht der Gewaltigen

gen heißt: Bringet her dem **HERRN** Ehre seines Namens. Der Name Gottes sind dieselben Vollkommenheiten seines Wesens, die ihn derjenigen Ehre und Hochachtung, welche ihm alle vernünftige Creaturen schuldig sind, würdig machen, insonderheit seine unendliche Allmacht, Weisheit, Liebe, Heiligkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit, die er am herrlichsten in dem Reich der Gnaden offenbaret. Von diesem Namen Gottes sagt David Psal. 8, 2. daß er zur Zeit des neuen Testaments in allen Landen herrlich seyn werde, so daß die Menschen die in Christo **IESU** und in dem Werck seiner Erlösung geoffenbarten Vollkommenheiten der Gottheit, als groß, herrlich und vortreflich erkennen, demüthig verehren, bewundern, loben und anbeten würden. Und eben das ist, was der heilige Geist hier besonders auch von den Gewaltigen verlangt, wenn er sie anredet: Bringet her dem **HERRN** Ehre seines Namens, das ist: Erweise ihm eine solche Ehre, die seinem grossen Namen würdig und anständig ist,

B 2 wie

wie es die Vollkommenheiten seines Wesens, und die Herrlichkeit seiner Werke erfordert.

3. Die dritte Pflicht heißt: **Betet an den Herrn im heiligen Schmuck**, oder in dem herrlichen Schmuck der Heiligkeit. Mit diesen Worten wird erfordert, daß die Gewaltigen, die sich sonst von ihren Unterthanen anbeten und verehren lassen, sich nun aufs tiefste vor dem Sohn Gottes demüthigen, vor seiner unendlichen Majestät sich beugen, und sich derselben unterwerfen sollen; und zwar nicht aus Zwang und knechtischer Furcht, nicht mit einem falschen, heuchlerischen und profanen Gemüth, welches die Religion nur zu einem Deck Mantel der Staats-Absichten mißbraucher, sondern mit heiligem Schmuck, wie es auch Ps. 110, 3. heißt: **Nach deinem Siege wird dir dein Volk williglich opfern im heiligen Schmuck.** Und Ps. 96, 10. **Betet an den Herrn im heiligen Schmuck, es fürchte ihn alle Welt.** Denn weil Heiligkeit die Zierde seines Hauses ist, Psal. 93, 5.

93, 5. so will er auch in keinem andern Schmuck, als in dem Schmuck einer unverfälschten Heiligkeit, bedienet werden. Dieser heilige Schmuck ist entgegen gesetzt der sichtbaren Pracht der Gewaltigen, da sie sich mit Gold und Edelsteinen schmücken, wenn sie von ihren Unterthanen sich verehren lassen; da sie hingegen, in Ansehung dieses Königes, sich mit Glaube, Liebe, Heiligkeit und andern göttlichen Tugenden kleiden und schmücken sollen: welches aber freylich eine gar grosse Veränderung des Herzens und Sinnes voraus setzet.

Anderer Theil.

Der andere Theil des Psalmes fasset die Bewegungs-Gründe in sich, welche die Kinder der Mächtigen zu dieser Verehrung **IESU CHRISTI** erwecken sollen. Es sind dieselben hergenommen

- I. Von der Beschaffenheit und den Wirkungen seiner majestätischen Stimme, v. 3:9.

B 3

2. Von

2. Von den Gerichten, die er über die Verächter seiner Stimme führet, v. 10.
3. Von der Beständigkeit seines Reichs, v. 10.
4. Von dem Guten, das er in solchem Reich seinen Unterthanen zu genießten giebt, v. 11.

I. Der erste Bewegungs-Grund ist also hergenommen von der Beschaffenheit der Stimme Jesu Christi und den wunderbaren Wirkungen derselben unter Jüden und Heiden. Davon heißt es v. 3. Die Stimme des Herrn gehet auf den Wassern, der Gott der Ehren donnert &c.

Da in einigen Orten der heiligen Schrift der Donner die Stimme des Herrn genennet wird, als 1 B. Mos. 3, 8. 2 B. Mos. 9, 23. 28. c. 19, 16. 1 Sam. 7, 10. so haben einige auch an diesem Orte den natürlichen Donner verstehen wollen, und haben gemeinet, daß der heilige Geist einen Bewegungs-Grund, die Gewaltigen zur Ehrerbietigkeit gegen Gott

zu bewegen, hernehme von der grossen Majestät Gottes, die aus den Donner-
Wettern hervor leuchtet; vergl. Hiob
37, 2. u. folg. Allein, da hier nicht ei-
gentlich von dem Reiche der Natur ge-
handelt wird; sondern von dem Reich der
Gnaden, welches IESUSCHRISTUS durch
sein Wort auf Erden gegründet, und
darüber ihn der himmlische Vater zum
Könige erkläret hat: so ist vielmehr durch
die Stimme des HEREN, das kräftige
Wort IESU CHRISTI zu verstehen, und
zwar theils das Wort seines mächtigen
Befehls, dadurch er in der Regierung
seines Reichs alle Dinge ausführen kan,
und dadurch er, bey Strafe des ewigen
Todes, alle Menschen, vom höchsten bis
auf den niedrigsten, zum Gehorsam ver-
pflichtet; theils die Stimme seiner süßen
Verheissungen, darin er uns den gan-
zen Schatz seines Verdienstes und alle
erworbene Gnade und Seligkeit anbie-
tet. Die Stimme seines Befehls er-
schallet insonderheit im Gesetz, welches
er selbst unter Donnern und Blitzen auf
dem Berge Sinai gegeben; die Stimme

seiner Verheissungen wird insonderheit in seinem erfreulichen Evangelio gehört. Es kan aber gar wohl seyn, daß David bey einem gewaltigen Donner-Wetter, welches mit einem starcken Sturm-Winde, der die Bäume zerbrochen, und mit der Wurzel ausgerissen, verknüpft gewesen, Gelegenheit zu dieser Betrachtung genommen, und sich, aus Antrieb des heiligen Geistes, von dem natürlichen Donner in die Erweckung der majestätischen Stimme Jesu Christi, die im Gesetz und Evangelio erschallet, aufgeschwungen; wie er also auch Psal. 8. und 19. aus dem Reich der Natur ins Reich der Gnaden mit seinen Gedanken übergegangen. Und so würde er uns zugleich ein Exempel gegeben haben, wie wir bey solchen Offenbarungen der Herrlichkeit Gottes im Reich der Natur nicht knechtisch zittern, sondern vielmehr an denselben Anlaß zu heiligen Gedanken und guten Betrachtungen nehmen sollen.

Es wird nun aber diese Stimme des Herrn hier beschrieben, theils als eine
weit

weit ausgebreitete, theils als eine mächtige und nachdrückliche Stimme.

Als eine weit ausgebreitete und allgemeine Stimme wird sie v. 3. mit diesen Worten vorgestellt: Die Stimme des HERRN gehet auf den Wassern. Der GOTT der Ehren donnert, der HERR auf grossen Wassern. Die Stimme des HERRN ist, wie schon angezeigt worden, das Wort sowol des Gesetzes, als insonderheit des Evangelii, welches das Zeugniß des dreyeinigen GOTTES von dem Wege zur Seligkeit in sich fasset; wie denn auch hier nicht undeutlich aller drey Zeugen Meldung geschieht. Denn es heist

1) Die Stimme des HERRN gehet auf oder über den Wassern. Dadurch kan man am süglichsten die Stimme des Vaters verstehen, da er von seinem Sohne gezeuget. Diese Stimme ist so gar auch über dem natürlichen Wasser des Jordans deutlich und vernehmlich gehöret worden, da der Vater vom Himmel herab rief: **Dies ist mein lieber**
B 5 Sohn,

Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, Matth. 3, 17. Doch, nach der verblühten Schreib-Art der Propheten, werden durch die Wasser die grossen Versammlungen der Völcker in den Königreichen, Ländern und Städten verstanden; wie es also Offenb. Joh. 17, 15. heist: Die Wasser, die du gesehen hast, sind Völcker und Schaaren, und Heiden und Sprachen. Wenn es demnach heist: Die Stimme des Herrn gehet auf den Wassern; so wird damit angezeigt, daß das Zeugniß des Vaters von seinem Sohn im Evangelio unter vielen Völkern gehöret werden würde. Denn es ist ja der Schall des Evangelii in alle Lande ausgegangen, Rom. 10, 18.

2) Der GOTT der Ehren donnert, oder hat gedonnert. Dieser GOTT der Ehren ist insonderheit der hochgelobte Sohn Gottes, der König der Ehren, Psal. 24, 7. 8. der Herr der Herrlichkeit, I Cor. 2, 8. dem die Gemaltigen Ehre bringen sollen, v. I. Dieser hat gedonnert nicht nur ehemals in der
Schö-

Schöpfung, da er durch die Stimme seines Donners die Wasser zurück trieb, die Erde trocken zu machen; Psal. 104, 6. 7. sondern auch nachgehends, da er in angenommener Menschheit sein prophetisches Lehr-Ampt verrichtete, da er theils selbst in eigener Person seine Stimme erhob, Matth. 5, 2. c. 7, 29. Joh. 7, 37. 2c. theils nachgehends durch seine Apostel, (davon zwey besonders den Namen der Donner-Kinder führten Marc. 3, 17.) solches fortgesetzt.

3) Der Herr ist auf grossen Wassern. Hierdurch mag man den dritten Zeugen, nemlich den heiligen Geist, verstehen, welcher, wie er im Anfange der Schöpfung auf den Wassern der grossen Tiefe geschwebet, 1 B. Mos. 1, 2. also nachgehends auch über den wütenden und wallenden Wassern des Heidenthums seine Gegenwart und Wirkung geoffenbaret, nachdem er die Apostel Jesu Christi mit Kraft und Freudigkeit angezogen, und sie tüchtig gemacht hinzugehen in alle Welt, und unter allen Völkern auszurufen, daß Jesus der Herr

HERR sey, und daß man Buße thun und an ihn glauben müsse, wenn man an der Seligkeit seines Reiches Antheil haben wolle. So hat sich also die Stimme des HERRN unter allen Himmeln ausgebreitet.

Sie wird aber nun auch ferner als eine mächtige und nachdrückliche Stimme beschrieben. Davon heißt es v. 4. überhaupt also: Die Stimme des HERRN gehet mit Macht, die Stimme des HERRN gehet herrlich. Es wird hier der Stimme Gottes 1) eine Macht beygelegt. Das Gesetz hat eine Macht, das Gewissen zu rühren, die Sünde zu entdecken, den Zorn Gottes zu offenbaren, den Sünder zu demüthigen, und seinen Stolz nieder zu schlagen. Das Evangelium aber hat eine Macht, das Gewissen zu beruhigen, die Seele zu trösten, und den erschrockenen Sünder aufzurichten, und ist also eine Kraft Gottes zur Seligkeit allen, die daran glauben, Rom. I, 16. Es wird der Stimme Gottes 2) eine Herrlichkeit und Majestät beygelegt, indem

so.

sowol das Amt, das die Verdammniß prediget, als das Amt, das den Geist giebt, seine Klarheit hat, ob wol das Evangelium an lieblicher Klarheit das Gesetz weit übertrifft, 2 Cor. 3. Gleichwie es auch mit einem solchen Glanz unzehliger Wunder-Werke umgeben ist, der bey allen aufmercksamem Gemüthern Hochachtung und Ehrerbietigkeit gegen dasselbe erwecket.

Insonderheit aber wird hier vorgestellt, wie die Stimme des Sohnes Gottes ihre herrliche Macht theils an dem Judenthum, theils an dem Heidenthum beweisen werde.

Das Judenthum hat die Macht der Stimme Jesu Christi zuerst erfahren. Den Juden wurde das Evangelium zuerst verkündigt, und alle, die demselben gehorsam wurden, die wurden dadurch selig verändert und bekehret, Apost. 2, 41. c. 4, 4. c. 5, 14. Die Widerspenstigen aber mußten die Kraft der Stimme Jesu Christi mit ihrem grossen Schaden empfinden; welches in unserm Psalm mit hohen und verblühten Worten also
aus

ausgedrucket wird: Die Stimme des
 HErrn zerbricht die Cedern, der
 HErr zerbricht die Cedern in Liba-
 non. Und machet sie löcken, wie ein
 Kalb, Libanon und Sirion, wie ein
 junges Einhorn! Die Stimme des
 HErrn häuet wie Feuer-Flammen.

Der Berg Libanon, der in der mit-
 ternächtigen Gegend des gelobten Lan-
 des lag, ist in den Propheten ein Bild der
 Jüdischen Kirche, Esa. 29, 17. gleichwie
 auch der Berg Sirion, oder Hermon,
 welcher an den Libanon grenzte. 5 B.
 Mos. 3, 8. 9. Die hohen und starcken
 Cedern, die auf diesen Gebürgen wuch-
 sen, stellen vor die Regenten des Jüdi-
 schen Volks, ihre Aeltesten, Hohenprie-
 ster und Schriftgelehrten, die sich durch
 ihr Ansehen, Klugheit und Gelehrsam-
 keit vor dem übrigen Volk hervor-
 thaten, Es. 2, 12. 13. Die Zerbre-
 chung dieser Cedern kan nichts anders
 bedeuten, als die Schwächung des An-
 sehens und die Aufhebung der Macht,
 welche die Obersten und Gelehrten des
 Jüdischen Volks zur Verhinderung des
 Rei-

Reiches JESU CHRISTI und zur Hemmung seines Evangelii mißbrauchten. Wenn es demnach hier heißt: Die Stimme des HERRN zerbricht die Cedern auf dem Libanon; so ist zwar die Redens-Art hergenommen von einem schrecklichen Ungewitter, welchem zu widerstehen auch selbst die starcken Cedern zu schwach sind, und daher entweder mit der Wurzel ausgerissen, oder, weil sie sich nicht beugen wollen, zerbrochen werden; der Verstand der Worte aber ist dieser: Die Stimme Jesu Christi habe die Vornehmen und Gewaltigen des Jüdischen Volks bereits abgesetzt, ihren Hochmuth erniedriget, ihre Vorzüge in den Staub gelegt, ihren Tempel, der aus Cedern gebauet war, eingäschert, ihre Republick zerstöret; daran solten sich die Kinder der Mächtigen unter den Heiden spiegeln, und daraus erkennen, daß der zur Rechten Gottes erhöhete Jesus Macht habe, auch sie zu verderben, ihre Macht zu zerbrechen, und ihre Königreiche zu verwüsten, wo sie sich seinem Evangelio, wie die Jüden gethan, feind-

se.

selig widersetzen, und ihm keine Herberge in ihren Königreichen verstaten wolten.

Wenn es ferner v. 6. heißt: Und macht sie, nemlich die Cedern, löcken, oder in die Höhe springen, wie ein muthwilliges munters Kalb, Jer. 31, 18. ja nicht nur die Cedern Libanons, sondern auch den Libanon und Sirion selbst macht sie springen, wie ein junges Einhorn, oder Nasenhorn, das in seiner Jugend der muthwilligen Kälbern nachahmet: so wird damit angezeigt, daß die Stimme Jesu Christi nicht nur die Gewaltigen des Jüdischen Volks erniedriget, sondern auch das Volk selbst für verwerflich erkläret, es von seiner Stelle beweget, aus seinem Lande hinweggeführt, und in die Königreiche der Heiden zerstreuet habe.

Wenn endlich hinzugesetzt wird v. 7. Die Stimme des HERRN häuet, wie Feuer-Flammen; so mögen wir damit vergleichen die Worte Johannis des Täufers Luc. 3, 9. Welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird ab-

erreget die Wüste, oder wird die Wüste bebend machen. Die Wüste ist hier dem fruchtbaren und lustigen Libanon entgegen gesetzt. Vergl. Esa. 35, I. 2. Wie nun der Libanon ein Bild des Judenthums ist, so ist die Wüste hingegen ein Bild des Heidenthums, wo keine Früchte des Geistes und der Gerechtigkeit wuchsen, und wo eine Menge wilder, unbändiger und zum theil räuberischer Völker, wie Bären, Löwen und andere wilde Thiere, unter einander lebten. Wenn nun hier gesagt wird, daß diese Wüste durch die Stimme Jesu Christi bebend gemacht und erregt werden solle; so wird damit gesehen auf die grossen Bewegungen der Gemüther, welche hin und wieder entstanden, wo die Lehre Jesu Christi unter den Heiden verkündigt wurde, da einige zur gläubigen Annehmung Jesu Christi, andre aber zum Grimm und Erbitterung gegen die Boten des Friedens dadurch bewegt wurden. Insonderheit wird hier die Wüste Kades genennet, welche zwischen Egypten und dem gelobten Lande lag, und

daß die Hinden oder Hirschkühe gebären, und Junge setzen. Es merken die Natur-Kündiger an, daß kein Thier in den Morgenländern seine Jungen beschwerlicher gebäre, als eine Hirsch-Kuh; darauf auch Hiob 39, 3. gezielet zu werden scheint; da es von ihnen heißt: Sie beugen sich, wenn sie gebären, und reißen sich, und lassen aus ihre Jungen, oder eigentlich, ihre Schmerzen. Daher können diese Thiere solche Menschen abbilden, die eine schwere Wiedergeburt haben, und mit denen es, wegen vieler Hindernissen, sonderlich auch wegen einer langen Gewohnheit im Sündigen, sehr hart hält, ehe der neue Mensch bei ihnen zur Welt geboren wird. Allein hier wird gesagt, daß die Stimme des HERRN alles, was bisher unmöglich geschienen, möglich machen werde, und daß durch das gesegnete Evangelium von Jesu Christo ihre Bekehrung glücklich befördert, folglich Christo viele Kinder auch unter den verderbtesten Geschlechtern der Heiden geboren werden sollen, Psal. 110, 3.

3) Die

3) Die Stimme des HERRN entblößet die Wälder, nemlich theils von Bäumen, welche durch den Donner und Sturmwinde umgerissen und niedergeschlagen werden, theils von Thieren, die sich zu solcher Zeit in ihre Höhlen begeben. Die Wälder sind in der Schrift ein Bild grosser Gesellschaften der Menschen, die in ihrer wilden, ungezogenen natürlichen Unart aufwachsen, und in welchen allerley thierische Greuel im Schwange gehen. Vergl. Esa. 32, 19. Zach. II, 2. dergleichen waren die grossen heidnischen Handels-Städte, desgleichen die Gözen-Tempel, und heiligen Wälder, darin zu Ehren den heidnischen Gözen tausenderley Arten des Aberglaubens und der Unreinigkeit getrieben wurden. Hier aber wird geweisaget, daß die Stimme des HERRN solche Gesellschaften der Menschen stören werde. Denn wo das Evangelium angenommen ward, und das Christenthum sich vest setzte, da stunden die Gözen-Tempel, Capellen, Altäre und Hayne leer, die Zahl derer, welche den Gözen an

E 3

folz

solchen unreinen Dertern dienete, wurde verringert, und die groben thierischen Greuel (wie z. E. in der grossen Handels-Stadt Corinth vorgingen I Cor. 6, 9. 10. 11.) wurden abgeschaffet.

4) Und in seinem Tempel wird ihm jederman Ehre sagen; das ist, in der Kirche, die der Sohn Gottes unter den Heiden angerichtet, wird man seine grosse Thaten, die ihm Ehre bringen, erzehlen; da wird der Dienst, der ihm ehemals in dem Jüdischen Tempel gebracht worden, auf eine geistliche Art geleistet werden; da werden, an statt der Lob-Lieder, die vorhin in den heidnischen Tempeln dem Jovi, Baecho und andern Götzen abgesungen worden, zu seiner Ehre heilige Lob-Lieder aus dem Munde seiner gläubigen und danckbaren Untertanen, ja selbst aus dem Munde der Kinder und Säuglinge, erschallen. Das ist also der erste Bewegungs-Grund, durch welchen die Gewaltigen unter den Völkern zur Ehrerbietigkeit gegen den Sohn Gottes bewogen werden sollen. Denn derjenige, der durch seine majestätische

tische Stimme solche Wunder unter Jüden und Heiden thun kan, der ist würdig genug, verehret, und im heiligen Schmuck angebetet zu werden.

Der andre Bewegungs-Grund ist hergenommen von der Betrachtung der schweren Gerichte, welche den ungehorsamen Verächtern der Stimme Jesu Christi bevorstehen. Davon heist es v. 10. Der Herr setzet, eine Sündfluth anzurichten. Durch diese Sündfluth verstehen einige von den alten und neuen Auslegern das heilsame Wasser-Bad der heiligen Taufe; zu welcher Erklärung sie an den Worten Petri (von welchen aber wol nicht erwiesen werden kan, daß er damit auf diesen Psalm solte gezielet haben) Unlaß genommen zu haben scheinen, da er I Epist. 3, 20. 21. schreibet: Welches Wasser nun auch uns selig machet in der Taufe, die durch jenes Wasser der Sündfluth bedeutet ist. Und es ist allerdings eine Aehnlichkeit zwischen der Sündfluth und der Taufe. Denn

wie 1) das Wasser der Sündfluth den Kasten Noa in die Höhe hub, und also zur Erhaltung Noa und seiner Familie dienen mußte; also dienet das Wasser der Taufe, das mit Gottes Wort verbunden ist, zur geistlichen und ewigen Erhaltung der Getauften. Marc. 16, 16. Wie 2) das Wasser der Sündfluth die ungläubigen Menschen hinweg nahm und ersäufte; also macht uns das Wasser der heiligen Taufe, darin wir auf Christi Tod getauft werden, frey und selig von unsern Sünden, und nimmt die Schuld und Strafe derselben hinweg. Und wie 3) die Gewässer der Sündfluth gleichsam ein Grab waren, darin viele tausend Menschen samt ihren Sünden begraben wurden: So werden wir in der Taufe mit allen unsern Sünden und Unreinigkeiten gleichsam in Christi Tod begraben, Rom. 6, 4.

Allein wenn der heilige Geist an diesem Orte dieses hätte sagen wollen, so würde er ohne Zweifel zu dem Wort Sündfluth etwas hinzu gesetzt haben, daraus man diese seine Meynung deutlicher würde haben

ben abnehmen können. Da aber das Wort Sündfluth, wenn es so schlechthin ohne einigen Zusatz stehet, geschickter ist, die Idee oder Vorstellung schwerer Gerichte Gottes, als das Bild einer besondern Wohlthat, in dem Gemüth der Leser zu erwecken: so ist es sowol der natürlichen Bedeutung der Worte, als dem Zusammenhange des ganzen Psalms, gemässer, daß wir dadurch schwere Gerichte und Trübsalen verstehen, welche der Messias über die Verächter seiner Stimme führen wird. Vergl. Psal. 42, 8. Psal. 46, 34. Psal. 93, 3. 4. Denn diese haben eben, wie die Wasser der Sündfluth, einen doppelten Ursprung, von oben Gottes Heiligkeit, von unten die Bosheit des Abgrundes, die sich dabey mit offenbaret. Sie kommen, wenn GOTT lange gewartet hat, doch bey den Menschen unerwartet. Sie gehen auch selbst über die höchsten Gebirge, oder Reiche der Welt, die sich dem Reiche Christi widersetzen. Sie ziehen das Verderben vieler tausend Menschen nach sich, dabey aber auch noch manche zuweilen befehret werden; gleich-

E 5

wie

wie in der Sündfluth viele gerichtet wurden am Fleisch, damit ihr Geist zum Leben aus Gott befördert würde, 1 Pet. 4, 6. Sie können endlich dem Volck Gottes keinen Schaden bringen, sondern sind vielmehr ein Mittel, dasselbe zu reinigen, die Kirche von ihren Feinden zu befreien, und noch höher zu erheben.

Von einer solchen Sündfluth ist also hier die Rede, das ist, von grossen allgemeinen Land-Plagen und Verwüstungen, die mit dem Untergange unzähliger Menschen verknüpft sind. Diese anzurichten, und über die Verächter seines Evangelii zu führen, sitzet der Sohn Gottes, als ein gerechter Richter, auf dem Thron der Majestät: welches billig alle diejenigen, die seiner Stimme gehorsam zu werden sich wegern, in ein heiliges Schrecken setzen, und zu einer demüthigen Verehrung desselben bewegen soll.

Der dritte Bewegungs-Grund ist hergenommen von der Beständigkeit des Reiches Jesu Christi, davon es v. 10. heisset: Und der Herr bleibt ein

ein König in Ewigkeit. Hiermit wird allen Widersachern seines Königreichs alle Hofnung abgeschnitten, diesen König von seinem Thron zu stürzen, und die Ausbreitung seiner Herrschaft unter den Heiden zu verhindern. Denn der Vater hat einmal diesen König eingesetzt auf seinem heiligen Berge Zion, und zu ihm gesagt: Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum. Du solst sie mit einem eisern Scepter zerschlagen, wie Töpfen solst du sie zerschmeissen, Psal. 2, 6. 8. 9. Daher singet Moses von ihm: Der **HERR** wird König seyn immer und ewig, 2 B. Mos. 15, 18. und David: **GOTT**, dein Stuhl bleibet immer und ewig, Psal. 45, 7. Siehe auch 2 Sam. 7, 13. Psal. 10, 16. Psal. 21, 5. Ps. 89, 29. 30. 36. 38. Psal. 93, 2. Luc. 1, 33. Auf welche Stellen des alten Testaments sich die Juden beriefen, Joh. 12, 34. Wir haben im Gesetz gehört, daß Christus ewiglich bleibe. Hierdurch ist die königliche Herrschaft **JESU CHRISTI** über
al

alle irdische Herrschaften, und sein Reich über alle Welt-Reiche erhoben, welche ihre bestimmte Dauerung haben; da **IE**sus Christus hingegen nicht nur bis ans Ende der Welt seine Kirche gegen die Pforten der Höllen erhält, sondern sie auch endlich in die ewige Herrlichkeit einführet; welches ja billig die Kinder der Gewaltigen von allen eiteln Unternehmungen gegen das Reich **IE**su Christi, und von allen Anschlägen, die auf dessen Zerstörung zielen, abschrecken, und sie hingegen bewegen soll, diesem ewigen Könige zu huldigen, damit sie hier einen unveränderlichen Schutz, und dort eine ewige Herrlichkeit genießten mögen.

Der vierte Bewegungs-Grund ist endlich hergenommen von dem Guten, das im Reich des **Messia** genossen wird. v. II. Der **HE**rr wird seinem Volcke Kraft geben; der **HE**rr wird sein Volck segnen mit Frieden. Hier wird also das Gute, das im Reich Christi anzutreffen ist, in zwey Haupt- Wohlthaten zusammen gefasset, nemlich in
Kraft

Kraft und Friede, oder wie es Esa. 45, 24. ausgedrucket wird, in Gerechtigkeit und Stärcke. Denn es heißt

1) Der Herr, der Messias, als der König, dem alle Gewaltigen Ehre bringen sollen, wird seinem Volcke, das ihm in seinem Reiche dienet, Kraft geben. Von Natur befindet sich der Mensch in der äußersten Ohnmacht zu allem Guten, und ob ihm gleich das Gesetz seine Pflicht vorhält, und ihn theils durch Verheißungen, theils durch Drohungen zur Ausübung derselben antreibt, so ist doch kein Vermögen da, Gott und seinen Nächsten zu lieben, und den Willen Gottes von seiner Heiligung zu vollbringen. Aber wenn er mit JESU Christo, dem starcken GOTT, durch den Glauben vereiniget, und in sein Gnadenreich versetzet wird, so wird ihm ein geistlich Leben und ein Vermögen mitgetheilet, die Pflichten, die einem Bürger im Reich des Lichtes geziemen, zu beobachten. Er empfänget Kraft, den Bösericht zu überwinden, Kraft, die im Fleisch wohnende Sünde zu beherrschen, Kraft, die Welt

Welt zu bestiegen, und alles irdische großmüthig zu verleugnen, Kraft, durch den Glauben Berge zu versetzen, das ist, solche Schwierigkeiten zu heben, die aller Vernunft zu heben unmöglich scheinen; so daß er mit Paulo sagen kan: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christum. Phil. 4, 12. Und da die natürlichen Kräfte im Alter abnehmen und geschwächet werden: so heißt von dieser Kraft: Die auf den HERRN harren, kriegen immer neue Kraft, Esa. 40, 31. Doch es bleibt nicht allein bey der Mittheilung geistlicher Kräfte; sondern es heißt auch ferner

2) Der HERR wird sein Volk segnen mit Frieden. Der Friede faßt zwar alles Gute in sich, das einem Menschen nur mitgetheilet werden mag; hier aber, da er von der geistlichen Stärke unterschieden wird, mag man ihn insonderheit als eine Frucht der Gerechtigkeit Jesu Christi betrachten, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird; wie es heißt. Esa. 32, 17. Der Gerechtig-

tigkeit Frucht wird Friede seyn. Und Rom. 5, 1. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christ. Dieser Friede setzet also 1) voraus, theils die durch Jesum Christum gestiftete Versöhnung, durch welche Gott befriediget, und sein gerechter Zorn gestillet worden; theils die Befehrung des Sünders, in welcher die Feindschaft gegen Gott gebrochen, und der Glaube an den Friedensfürsten angezündet wird, welcher die durch Christum gestiftete Versöhnung und erworbene Gerechtigkeit ergreiset, und um derselben willen Vergebung der Sünde, Versicherung der Gnade, und ein Recht zum ewigen Leben erlanget. 2) Der Friede selbst bestehet in einer vertrauten Freundschaft gläubiger und gerechtfertigter Seelen mit Gott, da sie mit einer kräftigen Überzeugung von seiner Liebe, zu ihm, als ihrem versöhnten Vater, hinzu nahen, sich alles Guten zu ihm versehen, und sich dergestalt in seine unveränderliche Gnade versencken, daß sie

sie durch nichts, was auffer ihnen vorgehet, leichtlich verunruhiget und gestöret werden, weil sie wissen, daß ihr versöhnter Vater alles zu ihrem Besten lencken werde. Es ziehet endlich 3) dieser Friede einen Reichthum vieler andern Wohlthaten und Gnaden. Schätze nach sich, deren Genuß in der Zeit angehet, und in der Ewigkeit vollendet wird. Dieses ist der Friede, welchen Iesus Christus erworben hat, und mit welchem er sein Volk, das nach der Regel der neuen Creatur wandelt, reichlich segnet. Denn wie viel nach dieser Regel einher gehen, über die sey Friede und Barmherzigkeit, und über den Israel Gottes. Gal. 6, 16. Billig aber soll dieses Gute, das im Reich Jesu Christi genossen wird, sowol die Gewaltigen reizen, das Reich Jesu Christi in ihre Königreiche aufzunehmen, und ihm eine Herberge darinnen zu verstaten; als auch ihre Unterthanen bewegen, dem Könige desselben zu huldigen, und ihn, samt den Kindern der Gewaltigen, im heiligen Schmuck anzubeten. Und das wird

wird denn hoffentlich zu einiger Anlei-
tung, diesen schönen Psalm recht zu ver-
stehen, hinlänglich seyn können.

Die Erfüllung des Psalms.

DA aber dieser Psalm eine Weissa-
gung in sich fasset, so wird es zur
Verherrlichung der Treue und Wahrheit
Gottes gereichen, wenn wir die Erfül-
lung derselben andächtig bemerken. Ob
nun gleich die völlige Erfüllung in den
letzten Zeiten zu erwarten seyn möchte,
da die Stimme Jesu Christi in der Be-
kehrung so vieler ungläubigen Völker
ihre Kraft erweisen; da Jesus Christus
über das Reich des Antichrists eine blu-
tige Sündfluth schwerer Gerichte füh-
ren; da er die Herrlichkeit seines König-
reichs offenbaren, und seinem Volcke
Kraft und Friede schenken wird: so ist
doch keinesweges zu leugnen, daß auch
bereits in den ersten Zeiten des neuen
Testaments dieser Psalm angefangen
habe, in seine Erfüllung zu gehen.

Denn so bald sich der Sohn Gottes,
nach vollendetem Werk der Erlösung,
zur

D

zur

zur Rechten Gottes gesetzt, und den Stuhl seines ewigen Königreiches eingenommen hatte: so schickte er seine Abgesandten und Friedens-Boten aus, durch welche seine Stimme unter Juden und Heiden gehöret wurde. Hier wurden die Menschen aufgefordert, den Dienst des Satans und der Sünde zu verlassen, sich zu Jesu Christo zu bekehren, ihn für ihren Herrn zu erkennen, und seinem Evangelio zu glauben. Diese Aufforderungen waren auch nicht vergebens, indem nicht nur viele Juden bekehret, und auch so gar viele Priester dem Glauben gehorsam wurden; Apost. 6, 7. sondern auch viele Heiden, die bisher den stummen und leblosen Götzen gedienet, sich entschlossen, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott, und ihr Herz seinem Sohne zu ergeben.

Weil aber im Anfange nur dasjenige, was thöricht, schwach und unedel vor der Welt war, den Beruf zum Reich Jesu Christi annahm; hingegen die Weisen, Gewaltigen und Edlen denselben verachteten: 1 Cor. 1, 26, 27, 28. so ermangelte
der

der heilige Geist nicht, die Kinder der Gewaltigen besonders aufzufordern, daß sie dem Herrn Jesu die Ehre seines Namens bringen, und ihm im heiligen Schmuck dienen sollten; dahin wir nicht unbillig rechnen mögen die Predigten der Apostel vor dem hohen Rath, Apost. 4. und 5. die Unterredung Philippi mit dem Kammerer aus Mohren-Land, c. 8. die Rede Petri im Hause des Hauptmanns Cornelii, c. 10. den Vortrag Barnabä und Sauli in dem Hause des Land-Vogts Sergii, c. 13, 7. die Verkündigung Pauli in dem Areopago zu Athen, durch welche auch ein Rathsherr, Dionysius, bekehret wurde, c. 17. die Verantwortung Pauli vor dem Land-Pfleger Felice, c. 24. und Festo, c. 25. wie auch vor dem Könige Agrippa, c. 26. ja selbst an dem Hofe des Käysers, Phil. 1, 13. c. 4, 22. 2 Tim. 4, 17. zu geschweigen, wie nachgehends in den heidnischen Verfolgungen theils die herrlichsten Bekenntnisse von der Majestät Jesu Christi vor den Richter-Stühlen der Römischen Land-Vögte abgelegt;

get; theils viele gründliche Apologien und Schutz-Schriften für die Christliche Religion selbst den Kaysern und ihren höchsten Bedienten eingehändiget worden.

Unterdessen breitete sich die Stimme Jesu Christi immer weiter aus. Im alten Testament hieß es: Er zeigt Jacob sein Wort; so thut er keinen Heiden, Psal. 147, 19. 20. Allein wie hier vorher verkündiget worden, daß die Stimme Jesu Christi dermaleinst auch auf den Wassern des Heidenthums gehöret werden sollte: also ist es auch erfolgt. Der Anfang der Erfüllung geschah am ersten Pfingst-Tage. Denn als der heilige Geist unter dem Brausen eines gewaltigen Windes über die Apostel herab kam, und sie tüchtig machte, die grossen Thaten Gottes zu verkündigen; so kam eine Menge Juden und Jüden-Genossen zusammen, welche damals aus allerley Volk, das unter dem Himmel war, sich zu Jerusalem versamlet hatte. Als aber nachgehends die Stimme des Evangelii von Jesu Christo auch in dem Hause

Hause des heidnischen Haupt-Mannes Cornelii gehöret wurde: so hat sie sich darauf immer weiter unter den Heiden ausgebreitet; so daß Paulus schon zu seiner Zeit sagen konnte, daß das Evangelium geprediget sey unter alle Creatur, die unter dem Himmel ist, Col. 1, 6. 23. Wie demnach in der ersten Schöpfung der Geist Gottes auf den Wassern schwebte, und GOTT sprach: Es werde Licht! 1 B. Mos. 1, 2. 3. Also wurde bey der Schöpfung einer neuen Erde ebenfalls die Stimme, Es werde Licht! über den Gewässern des finstern Abgrundes, der das Heidenthum bedeckte, gehöret.

Es war aber dieselbe kein ohnmächtiger und unkräftiger Schall, sondern sie wurde von Kraft und Majestät begleitet, und richtete an dem Jüden- und Heidenthum dasjenige aus, was in diesem Psalm geweissaget worden.

Was das Jüdenthum betrifft, so hat dasselbe den Nachdruck der Stimme Christi genugsam erfahren. Die Gerichte, die ihnen der Sohn Gottes

Matth. 24. Luc. 19. und 21. und anderswo, vorher verkündiget, sind über sie kommen, und ihre Kirche und Republik ist durch dieselben aller ihrer Zierde beraubet, und in den Grund zerstöret worden. Der Libanon ist verwüestet, die Cedern sind zerbrochen, und die zersplitterten Aeste unter alle Völker zerstreuet. Die Feuer-Flammen der göttlichen Gerichte haben alles, was dieses Volk schönes und herrliches gehabt hat, nieder gehauen, ja die Grund-Beste der Berge verzehret. 5 B. Mos. 32, 22.

Was das Heidenthum betrifft, so ist die Wüste desselben durch die Stimme des Herrn erregt, und bebend gemacht worden. Wohin nur die Apostel unter den Völkern kamen, da entstunden grosse Bewegungen der Gemüther. Viele wurden dadurch erbittert, viele aber auch zur geistlichen Wiedergeburt befördert, die sonst mit vielen Hindernissen der Befehrung umgeben waren: wie solches der Land-Vogt, Sergius Paulus, den der Zauberer Elymas eingenommen hatte, Apost. 13, 7-12, desgleichen der
Ker?

Kerckermeister, Apost. 16, 23-34. bezeugen können; samt vielen andern, die vorhin in greulichen Sünden gesteket, nichts desto weniger aber durch das Evangelium von Jesu Christo zur Kraft des Glaubens gekommen, und durch den Namen des HErrn Jesu gerecht und heilig gemacht worden, 1 Cor. 6, 11. Die Wälder wurden durch diese Stimme entblößet, die Hähne und Gözen-Tempel wurden verlassen, und viele tausend Menschen wurden von ihren wilden Unarten, darin sie wie die Bäume im Walde aufgewachsen waren, gereiniget. Der HErr Jesus bauete sich unter den Heiden einen geistlichen Tempel, an welchem alle, die an seinen Namen glaubten, lebendige Steine waren, 1 Pet. 2, 5. und in welchem die Ehre seines Namens gepriesen wurde.

Zu eben der Zeit aber, als die Stimme Jesu Christi den Erd-Kreis erfüllete und erreagte; so ging er damit um, eine Sündfluth schwerer Gerichte über die Verächter derselben zu führen. Es erging dieselbe zuerst über das Jüdische Land,

Land, welches von den Römischen Krieger-Heeren dergestalt bedeckt, und mit mancherley harten Gerichten dergestalt gedrückt wurde, daß viele Tausend darüber ums Leben kamen. Aber es kam die Reihe auch an die heidnischen Länder, deren Einwohner sich gegen Jesum Christum und seine Lehre empöret, und Christen-Blut, wie Wasser, vergossen hatten; welche der in seinen Gliedern verfolgte Heiland nicht nur mit Pest, Kriegen, Hunger, Erdbeben, grossen Wasserfluthen, und andern Land-Plagen züchtigte; sondern auch einen ganzen Schwarm fremder und barbarischer Nationen, die alles, wie eine Sündfluth überschwemmten und verwüsteten, über dieselben herführte. Indessen blieb er als König auf seinem erhabenen Thron sitzen, und lenkte alles zum Besten seiner Kirche. Er gab den Stuhl seiner Verfolger endlich Christlichen Regenten, und schaffte seinem Volk, das bisher den Schlacht-Schafen gleich geachtet worden, auch äußerlichen Frieden. So ist also diese Weissagung in den ersten Zeiten des

Des neuen Testaments in ihre Erfüllung gegangen.

Da nun aber die Vergleichung dieses Psalms mit den letztern Capiteln der Offenbarung Johannis, als c. 14, 2. 6. 7. c. 16, 17. 18. c. 19, 1. 5. 6. 10. uns noch eine herrlichere Erfüllung desselben zu versprechen scheint: so merken wir also nur dieses an, daß bereits einige Vorspiele derselben in den Zeiten der gesegneten Reformation wahrgenommen worden. Gewiß sind zu einer Zeit die Kinder der Mächtigen aufgefordert worden, dem Herrn Ehre zu geben, und sich vor ihm zu demüthigen, so ist es damals geschehen. Gott hatte insonderheit unsern seligen Lutherum mit einem grossen Muth ausgerüstet, selbst den höchsten Häuptern der Christenheit die Wahrheit zu sagen. Wie beherzt hat er den Pabst mit seinen Cardinälen und Bischöfen in seinen Schriften angeredet, von der Verfolgung der Wahrheit abzustehen, und Christo seine gebührende Ehre, die sie ihm geraubet hatten, wieder zu geben. Wie beherzt hat er 1520. an den Kaysen Carolum geschrie-

geschrieben, * daß er ihn nicht unverhört wolle verdammen lassen, und ihn erinnert, daß es den irdischen Fürsten wohl anstehe, dem Vorbilde des himmlischen zu folgen, auf das Niedrige herab zu sehen, und die unterdrückte Wahrheit in Schutz zu nehmen. Wie beherzt hat er in den Schriften an die zu Augsburg versammelte Geselschaft, und an den Teutschen Adel, die Rechte Jesu Christi vertheidiget, und beyde angewiesen, ihn im heiligen Schmuck anzubeten. Ja auch selbst in der zu Augsburg übergebenen Bekentnis wird zwar in 16. Articul die Ehre der Obrigkeit gerettet; aber auch nicht vergesen, dabey anzuzeigen, daß, so ihr Gebot ohne Sünde nicht geschehen möge, man Gott mehr gehorsam seyn müsse, als den Menschen.

Man mag aber auch mit aller Wahrheit sagen, daß damals die Evangelischen Fürsten diejenigen Pflichten beobachtet, die hier der heilige Geist den Kindern der Gewaltigen einschärfer. Von dem glorwür

* Im 1. Jen. Deutsch. Theil, f. 213.

würdigen Bekenner, dem Chur-Fürsten Johannes, wird versichert, daß er alle zu Augsburg versamlete Evangelische Fürsten gebeten und vermahnet, in Sachen, die Gottes Wort und Gebot betreffen, Gott mehr zu gehorchen, denn den Menschen, wenn man auch gleich etwas darob leiden sollte, denn es sey ja die unwandelbare Wahrheit Gottes. Das hieß, dem Herrn die Ehre seines Namens geben.*

Vorhin war in der Kirche fast nichts, als die Stimme des Antichrists gehöret, und alles nach seinen Decreten, Verordnungen und Vorschriften eingerichtet worden. Nun aber hörte man wiederum die Stimme Jesu Christi in der lautern Verkündigung des Gesetzes und Evangelii, und zwar mit solcher Macht und Majestät, daß sie über allen Widerspruch der Vertheidiger elender Menschen-Satzungen obsiegte. Sie schwebte frey und ungehindert auf den Wassern vieler Nationen, und wurde nicht allein zu Augsburg

* Mehr Proben siehe in dem folgenden Pfingst-Programmate.

burg bey Verlesung der Confession von vielen Ohren angehoret, sondern nachgehends auch von vielen Augen gelesen, als dis Bekentniß, selbst auf Käyserlichen Befehl, in die Portugiesische, und Spanische, bald auch in die Italienische, Englische, Französische, Böhmische, Polnische, Crabatische und Griechische Sprache übersetzt wurde. Daher, selbst nach dem Bekentniß eines eifrigen Papisten, * diese Lehre bald darauf fast ganz Teutschland eingenommen, hierauf gegen Mitternacht und Morgen gezogen, Dännemarck, Norwegen, Schweden, Gothland, Pannonien und Ungarn durchdrungen, ferner in gleicher Geschwindigkeit gegen Abend und Mittag kommen, Frankreich, England, Schottland in einer Kürze erfüllet, ja die Alpen überstiegen, und in Italien eingedrungen, endlich zu den Griechen und Indianern und selbst in die neue Welt übergeschiffet.

Hier

Des Cardinals Rob. Bellaymini in orat. tomo IV. con-
110v. præmissa.

Hier sahe man wiederum eben die Wirkungen, welche die Stimme des Herrn ehemals unter Jüden und Heiden gehabt hatte. Die hohen Cedern menschlichen Ansehens, das man dem Wort Gottes entgegen setzen wolte, wurden zerbrochen, und alle Höhen, die sich wider das Erkenntnis Christi aufwerfen wolten, erniedriget. Der Libanon der eigenen Gerechtigkeit, des Kloster-Lebens und des selbst erwählten Gottesdienstes, wurde erschüttert, und mußte der Lehre von der vor Gott einig und allein geltenden Gerechtigkeit Jesu Christi Raum machen. Das zweischneidige Schwerdt des Wortes Gottes hieb um sich wie Feuer-Flammen, welche die Stoppeln der Menschen-Lehren und Gebote verzehreten. Viele Länder, die bisher den Wüsten ähnlich gesehen, und in welchen keine Früchte des Geistes gewachsen, wurden nun gleichsam in einen fruchtbaren Garten Gottes verwandelt.

An dem damaligen Chur-Fürsten zu Sachsen, Johannem, fonte Lutherus
schrei-

schreiben: * Der barmherzige GOTT erzeiget sich noch gnädiger, daß er sein Wort so mächtig und fruchtbar in Ew. Chur- Fürstl. Gnaden Landen macht. Es wächst izo daher die zarte Jugend, mit dem Catechismo und Schrift so wohl zugerichtet, daß mirs in meinem Herzen sanft thut. Es ist fürwahr solches junge Vold in Dero Lande ein schönes Paradis, desgleichen in der Welt nicht ist, dar- über GOTT Dieselben zum Gärtner und Pfleger gesezet.

Die Stimme des HERRN machte die Hinden gebären, indem solche Seelen, die unter den Kloster- Gelübden und Menschen- Satzungen gefangen lagen, die unter vielen Gewissens- Aengsten als in der Geburt arbeiteten, und doch keine Kraft hatten zu gebären, zur geistlichen Wiedergeburt und einem gesegneten Übergange aus dem Tode ins Leben befördert wurden.

Wie kläglich lautets, wenn der seli- ge Friedrich Myconius, ein treuer
Mit-

* Im 5. Jen. Theil. f. 23.

Mit Gehülff Lutheri, in seiner eigenen Bekehrungs-Geschicht* von sich erzehlet, daß er, als er durch vieles Bitten und Flehen dennoch keinen Ablass-Brief ohne Geld erlangen können, betrübt nach Hause gegangen, sich vor ein Crucifix zur Erde niedergeworfen, und GOTT angeflehet, daß er sein Vater seyn, und ihm seine Sünden vergeben wolle. Darauf wurde ich, schreibt er selbst, aller Dinge der Welt und dieses Lebens selbst überdrüssig, und wünschte weiter nichts, denn nur mit GOTT also vereiniget zu leben. Aber wer lehrte mich, wie ich dazu gelangen könnte? oder wer entdeckte mir, durch wen ich der Vergebung meiner Sünden, der Gnade GOTTES und des ewigen Lebens gewiß theilhaftig würde? Das Wort GOTTES, das der Menschen Licht und Leben ist, war in der ganzen Welt in den stockfinstern und thörichten Menschen-Sagungen

* In einem Sendschreiben an Paulum Eberum, welsches Herr Johann Friedrich Bertram aus dem Lateinischen in das Teutsche übersetzet und ediret hat, Halle, 1728.

gen begraben. Von Christo hörte man entweder gar nichts, oder er wurde vorgestellt als ein sehr harter und strenger Richter, den seine Mutter, und die grosse Menge der Heiligen im Himmel, mit blutigen Thränen kaum versöhnen und begütigen könnten, und doch nicht anders, als daß er jede bußfertige Seele für jegliche Tod-Sünde, so sie begangen, sieben Jahre lang in das Feg-Feuer verstoßen, dessen Quaal nur der Dauer nach von der Hölle unterschieden. Er erzehlet darauf, wie er in ein Franciscaner-Kloster gegangen, um daselbst Ruhe für sein Gewissen zu finden, und Gott mit Messe lesen, beten, singen und fasten zu dienen; da er denn sieben Jahr lang von einem Abwege auf den andern gerathen, in selbst erwähltem Gottesdienst seine Kräfte verzehret, sich aus den heiligen Aposteln und Märtyrern immer neue todte Patronen und Mittler zwischen sich und Christo gemachet, bald Bücher gelesen, bald Bücher geschrieben, mit

mit Versuchungen wegen der Gnaden-
Wahl aufs äusserste geängstet, und mit
Murren und Ungeduld gegen Gott er-
füllet worden, bis ihn Gott durch die
Theses oder Sätze Lutheri vom Ablass die
Augen geöffnet; daraufer aber von den
Mönchen so genau eingeschrencket wor-
den, daß er weder mit iemand reden, noch
an iemand schreiben, noch von jemanden
Briefe empfangen dürfen, ja sie drohe-
ten ihm mit ewiger Gefängniß, und daß
sie ihn lebendig begraben wolten: bis ihn
endlich Gott nach siebenjähriger Peini-
gung, die er unter diesem argen Geschlecht
ausstehen müssen, von demselben befreuet
und ausgeführet, und ihn zu einem geseg-
neten Werkzeuge in der Ernte des Evan-
gelii gebrauchet. Das mag ein Exem-
pel einer schweren und harten Wieder-
geburt seyn, die aber doch durch die
Stimme Jesu Christi glücklich zu
Stande kommen.

Eben diese Stimme des Sohnes
Gottes, die durch Lutheri, und anderer
Zeugen der Wahrheit, Mund und Feder
ging, entblößete die Wälder. So
E mag

mag man mit Recht die päpstlichen Klöster nennen, in welchen eine grosse Menge thierischer Menschen gleichsam ihre Höhlen hatte, und in welchen wol eben so viel Abgötterey, Aberglauben und Unreinigkeit, als in den alten heidnischen Höhlen, getrieben worden. Diese wurden entblößet, indem diejenigen, welche die Wahrheit erkanteten, dieselben verliessen, nachdem Lutherus in dem Tractat von Kloster-Gelübden, und in einem andern, daß man Klöster göttlich verlassen könne, die Gewissen aus Gottes Wort besser unterrichtet; welches im 27. Articul der Augsburgischen Confession öffentlich wiederholet worden.

Hingegen richtete Jesus Christus in der Evangelischen Kirche, die er aus Babel ausgeführet, einen heiligen Tempel auf, in welchem man ihm nach seiner Vorschrift dienete, sein Wort lauter verkündigte, seine Sacramenta nach seiner Einsetzung gebrauchte, und ihn mit schönen und lieblichen Lob-Viedern ehrete.

Unterdessen saß er, denenjenigen, die sich

endlich mit Friede, und verschaffe ihm
Freiheit, Gott nach seinem Gewissen
und Erkenntniß ungehindert zu dienen.

APPLICATIO.

Nun, Geliebte, was würde es uns hel-
fen, daß dieser Psalm theils im An-
fange des neuen Testaments, theils zu
den Zeiten der Reformation in seine Er-
füllung gegangen, wenn wir dabey leer
ausgehen, und keinen Antheil an dem In-
halte desselben nehmen sollten? Sind
wir wahre Glieder der Evangelischen
Kirche, so muß dieser Psalm auch noch
unter uns in seine tägliche Erfüllung ge-
hen, und die Stimme des Herrn muß
in unsern Herzen noch eben diejenigen
Wirkungen beweisen, die sie ehemals be-
wiesen hat. Lasset uns dann vor dem An-
gesicht Gottes diesen Psalm etwas näher
auf unsern Zustand zueignen, und dens-
elben 1. Zur Prüfung, 2. Zur Erwe-
ckung, 3. Zum Trost gebrauchen und
anwenden.

Wir haben uns demnach 1. zuförderst
nach

nach diesem Psalm zu prüfen, wie unser Zustand mit demselben übereinstimme. Er verbindet allerdings auch noch heut zu Tage alle Gewaltigen dieser Welt. Niemand stehet in grösserer Gefahr, sich an Jesu Christo und seinem Reich zu vergreifen, als sie. Sie haben die Macht in Händen, und Gott selbst hat dieselbe privilegiret, daß sich Niemand derselben widersetzen soll. Die Christen hingegen sind wie eine Heerde unbewaffneter und sanftmüthiger Schafe, die bereit sind, alles zu leiden, was Gott über sie verhänget. Wie leicht ist's da geschehen, daß sich die Gewaltigen von bösen Rathgebern verleiten lassen, Christum in seinen Gliedern zu verfolgen, und den Lauf seines Evangelii zu hindern? Wie leicht ist's geschehen, daß sie auf ihre Macht und Ehre, die sie doch von dem höchsten Regenten aller Dinge zum Lehn tragen, sich etwas einbilden, daß sie sich selbst den Ruhm ihrer Thaten bemessen, daß sie dem gezeugten Jesu die Ehre der demüthigen Anbetung versagen, seiner Wahrheit sich schämen, und sich einbilden, daß der heilige

lige Schmuck ihnen nicht anstehe, daß sie durch ihren hohen Stand von den Pflichten der Gottseligkeit dispensiret wären, und daß Gott ihnen diese und jene sündliche Lust erlaube, die er ihren Unterthanen verboten.

Doch da wir nicht dazu bestellet sind, das Thun der Gewaltigen zu untersuchen; so laffet uns in unsern eignen Herz gehen, und forschen, wie wir uns bisher gegen unsern hochgelobten Heyland verhalten haben. Sind die Hohen und Mächtigen dazu verbunden, ihm Ehre und Stärke zu geben: so können wir leicht erachten, daß wir noch vielmehr dazu verbunden sind. Aber haben wir bisher unsre eigne Ehre gründlich verleugnet, und alle Ehre dem Herrn gegeben? Haben wir bisher die Dymnacht unsrer Kräfte erkant, und ihm alle Stärke, die in uns gewircket, und etwas gutes durch uns geschaffet hat, zugeschrieben? Haben wir ihn also geehret, wie es die herrlichen Vollkommenheiten seines Wesens erfordern; oder haben wir dadurch, daß wir uns nach seinem Namen genen-

net,

net, und doch demselben nicht würdiglich gewandelt, ihm vielleicht manchen Vorwurf bey seinen Feinden verursachet? Haben wir ihn in dem Schmuck der Heiligkeit angebetet, und heilige Hände zu ihm aufgehoben; oder tragen wir noch den besudelten Rock des Fleisches, der unsern ganzen Gottesdienst beslecket?

Die Stimme des **HERRN** gehet noch immer auf den Wassern, da ja auch in unsern Tagen der Schall des Evangelii unter den Heyden gehört wird, und zwar nicht nur unter den Malabaren, sondern in allen Gegenden der heydnischen Völcker, wo nur Christliche Gemeinden in Asia, Africa und America sind, die ihre Lehrer haben. Sie gehet auf den Wassern, so oft ein Kind getauft wird in dem Namen des dreyeinigen Gottes. Sie gehet auf den Wassern, wenn grosse Trübsalen, wie Wasser-Ströme, über die Menschen ergehen, da sie in ihre Gewissen eindringet, und sie zur Buße leitet. Der **HERR** hat auch unter uns, die wir in unsern Vorfahren

E 4 Hey-

Heyden gewesen, seine Stimme erschallen lassen, und uns zu seiner Gemeinschaft berufen. Aber wie sind wir derselben gehorsam worden? Haben wir nicht vielfältig unser Ohr vor derselben verstopfet, und unser Herz dagegen verhärtet? Wie haben wir der Kraft des Wortes Gottes Raum gelassen? Wie haben wir dem Gott der Ehren geantwortet, wenn er gedonnert?

Seine Stimme gehet mit Macht und Herrlichkeit. Haben wir davon eine lebendige Erfahrung? Hat das Gesetz uns jemals unsre Sünde aufgedeckt, den Zorn Gottes uns offenbaret, unser Gewissen erreget, unser hartes Herz zerpalten, und unsern natürlichen Stolz gedemüthiget? Hat uns aus demselben die Klarheit der göttlichen Gerechtigkeit und Heiligkeit in die Augen geleuchtet? Hat das Evangelium unser Gewissen durch seine liebliche Klarheit wieder erquicket, unser Herz getrübet, und unsern Geist gestärket, die Anklagen des Gesetzes, ja Welt, Satan und Sünde zu überwinden, und Gott in Aufrichtigkeit des Herzens zu dienen?

Die

Die Stimme des Herrn hat die Cedern des stolzen Judenthums längst zerbrochen, und mit Feuer-Flammen an ihm Rache geübet; aber wie haben wir uns daran gespiegelt? Der heilige Geist rufet uns durch Paulum zu: Die Zweige sind zerbrochen um ihres Unglaubens willen. Sey nicht stolz, sondern fürchte dich. Hat Gott der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß er vielleicht dein auch nicht verschone. Darum schaue die Güte und den Ernst Gottes: den Ernst an denen, die gefallen sind; die Güte aber an dir, sofern du an der Güte bleibest, sonst wirst du auch abgehauen werden? Röm. II, 20, 22. Aber haben wir diese Warnung bisher in acht genommen? Des sind noch mitten in der Evangelischen Kirche viele stolze Cedern, Menschen, die von sich selbst halten, die ihre eigene Gerechtigkeit aufrichten, die mit den Blättern einer äußerlichen Ehrbarkeit prangen, die ruhmredig und hochmüthig sind, die in ihrem Eigensinn starr und unbeweglich stehen, und

E 5

allen

allen denjenigen Troß bieten, die ihnen mit der Stimme der Buße zu nahe kommen. Ein ieder prüfe sich, ob er mit dar- unter gehöre, ob noch verborgene Höhen des geistlichen Stolzes, der Selbst-Gefälligkeit und subtiler Erhebung in seinem Herzen sind, die sein ganzes Christenthum, das er zu haben meynet, vor Gott zum Greuel machen können.

Hat ferner die Stimme des HERN unsre wüsten und unfruchtbaren Herzen erregt und bebend gemacht? O wie viele wüste Gemüther giebt es noch, die da leer sind von guten Früchten, die hingegen durchflochten sind mit den Disteln und Dornen der Zanksucht, des Zornes, des Neides, der Nahrungs-Sorgen und andrer Werke des Fleisches; ja die, gleich denen Wüsten, voll wilder Thiere, voll grimmiger Affecten und unreiner Lüste sind.

Haben wir die wiedergebärende Kraft der Stimme Jesu Christi erfahren? Hat sie die Hindernisse unsrer Bekehrung aus dem Wege geräumt? Hat sie unsern Durchbruch und Übergang vom

vom Tode zum Leben, vom Gesetz zum Evangelio befördert? oder sind wir zum Theil noch gleich den Kindern, die bis zur Geburt kommen sind, und ist keine Kraft da, zu gebären.

Hat die Stimme des HErrn unsre Wälder entblößet? Hat sie die stolzen Gipfel der hochmüthigen Einbildungen zerschmettert? Hat sie die Feigen-Blätter der ungehligten Entschuldigungen hinweg genommen? Hat sie uns von der Herrschaft der thierischen und natürlichen Unarten, und von den Vorurtheilen gegen das wahre Christenthum, befreuet? O daß es geschehen seyn möchte!

Ist unser Herz ein heiliger Tempel Gottes worden, in welchem dem HErrn gedienet, und ihm von allem, was in uns ist, Ehre gegeben wird. Damit ist nicht ausgerichtet, daß alle Sonntage in den Kirchen das Gloria vor dem Altar abgesungen, und darauf Allein Gott in der Höh sey Ehr angestimmt wird. Unser Herz muß auch zubereitet werden zu einem heiligen Hause Gottes, in welchem seine Herrlichkeit wohnet, und wo,
mit

mit Verleugnung aller eignen Ehre, seinem Namen allein Ehre gegeben wird.

Erkennen wir Jesum Christum für den Richter alles Fleisches, der Macht hat, eine Sündfluth des Zorns über die Verächter seiner Stimme zu führen. Fürchten wir uns vor seinen Drohungen? Erzittern wir heilsamlich vor seinen Gerichten? Bestimmen wir uns um die wahre Arche, in welcher wir vor dem Zorn Sicherheit finden?

Erkennen wir Jesum Christum für einen ewigen König, oder machen wir ihm seine Herrschaft streitig? Versagen wir ihm den Thron unsers Herzens, und lassen die Sünde als Königin herrschen in unserm sterblichen Leibe? Sind wir unter denen, die da sprechen: wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche; oder unter denen, die da sprechen: Dein sind wir, Jesu, und mit dir halten wirs, du Sohn Davids. I Chron. 13, 18.

Sind wir des Guten, das im Reich des Messia genossen wird, theilhaftig
wore

worden? Gehören wir mit zu seinem Volck, das eifrig ist in guten Wercken? Lit. 2, 14. Sind wir umgürtet mit geistlicher Stärke, Welt, Satan und Sünde zu überwinden, uns als gute Streiter Jesu Christi zu beweisen, und die Geschäfte des geistlichen Lebens zu verrichten; oder sind wir unter denen, welche die Kraft der Gottseligkeit verleugnen, und der Klagen über die menschliche Schwachheit kein Ende machen? Haben wir vor den Augen des Herrn, nach einem redlichen Kampfe, Frieden gefunden, Frieden, den die Welt nicht geben kan; oder tragen wir uns noch mit einem bösen Gewissen? Haben wir Friede mit Gott, Friede in Gott, Friede unter-einander; oder leben wir in Streit und Unfriede?

Ach Geliebte, bestehen wir übel in der Prüfung, ist dieser Psalm noch nicht an uns erfüllet, haben wir noch keine Erfahrung von den gesegneten Wirkungen der Stimme Jesu Christi; o so laßet uns das heutige Jubel-Fest in einen Buß-Tag verwandeln, uns an demselben

ben vor dem HErrn erniedrigen, und ihn mit Flehen und Thränen bitten, daß er sich über uns erbarmen, und uns zu wahren Unterthanen seines grossen Sohnes machen wolle.

Gebrauchet denn diesen Psalm II. zur Erweckung, ihr alle, die ihr überzeuget seyd, daß es noch nicht recht mit euch stehe; ihr alle, die ihr bisher der Sünde gedienet, und Jesu Christo die gebührende Ehre versaget. Lasset euch durch diesen Zuruf des heiligen Geistes erwecken, züfördere eure Schande und Blöße, eure Ohnmacht und gänzlich Unvermögen zu erkennen. Denn wie wollet ihr sonst dem HErrn Ehre und Stärcke bringen, wenn dieses nicht bey euch vorangehet? Niemand kan den HErrn erheben, der nicht vorher sich selbst aufs tieffte erniedriget. Niemand kan ihn im heiligen Schmuck anbeten, der nicht vorher den befleckten Rock des Fleisches erkennet, hasset und ableget, seine eigne Gerechtigkeit als ein unreines Kleid wegwirft, und als ein armer nackender Sünder mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Jesu Christi

fi

fti überkleidet und gefchmücket zu werden
verlanget. Demüthiget euch demnach
vor dem Sohn Gottes, vor welchem ſich
auch ſelbſt die Kinder der Mächtigen beu-
gen müſſen, wenn ſie Gnade erlangen
wollen. Bittet ihn, daß er euch euer
Verderben aufdecken, euch ein bußferti-
ges und gläubiges Herz ſchenken, und den
Schmuck der Heiligkeit euch mittheilen
wolle. Laſſet dazu an euren Herzen ge-
segnet ſeyn die majeſtätische Stimme Je-
ſu Chriſti, die im Geſetz und Evangelio
erſchallet. Laſſet durch jene euer Gewiſ-
ſen verunruhiget, laſſet durch dieſe daſſel-
be wieder beruhiget werden. O daß ſie in
euer Herz eindringen, und alle hohe
Cedern in demſelben zu Boden legen
möchte, damit ſie nicht mit Feuer-Flam-
men ſchwerer Gerichte darunter hauen
dürfe. O daß ſie eure wiſte Seele aus
ihrer fleiſchlichen Sicherheit ſtören, und ſie
rege machen möchte, zitternd zu kommen,
und Gnade zu ſuchen. O daß ſie die Hin-
derniſſe eurer Befehrung hinwegnehmen
möchte, es ſey nun, daß ihr wegen natür-
licher Leichtſinnigkeit, darinnen ihr den
fluch

flüchtigen Hirschen ähnlich seyd, zu keinem rechten Ernst und gesetzten Kraft der neuen Geburt gelangen, oder wegen natürlicher Schwermuth und Herzens-Härtigkeit zu keinem kindlichen Vertrauen gegen Gott kommen könnet. O daß sie das verwilderte Wesen eurer Natur verbessern, euch von der Herrschaft der natürlichen Unarten befreien, und einen Tempel des heiligen Geistes aus eurem Herzen machen möchte, von welchem man sagen könnte: Siehe da, eine Hütte Gottes bey den Menschen. Wohl an, wartet nicht, bis der Herr eine Sündfluth schwerer Gerichte über euch führe. Kommet ihm zuvor, und erkennet seine Ober-Herrschaft über eure Seele. Begebet euch in das Reich seiner Liebe, damit er euch mit göttlicher Kraft umgürten, eure Sünden und Fluch von euch hinwegnehmen, und euch mit Frieden segnen könne.

Aber auch ihr habt Ursach, diesen Psalm zu einer noch größern Erweckung eures Gemüths anzuwenden. Die ihr bereits Jesu Christo euer Herz

Hertz ergeben, und die Kraft seiner Stimme zu einer seligen Veränderung eures Sinnes erfahren habt.

Auf demnach, ihr Kinder der Mächtigen, die Gott durch sein mächtig Wort selber gezeuget, die ihr über die Kräfte der Finsterniß durch den Glauben gesieget, und die Macht der Welt und Sünde überwunden habt; ermuntert euch an diesem Jubel-Fest, Jesu Christo, durch dessen Blut ihr das Feld behalten, allen Ruhm eurer Siege zuzuschreiben, und alle Ehre zu seinen Füßen zu legen. Ihr seyd ein königliches Priestertum, euch gebühret, den HERRN im Schmuck der Heiligkeit, die seines Hauses Zierde ist, anzubeten, und ihm Opfer der Gerechtigkeit zu bringen. Euch gebühret, die heilige Lehre, die ihr bekennet, mit einem heiligen Wandel zu zieren, und dadurch die Schmach von der Evangelischen Kirche abzuwenden, da sie von ihren Widersachern, die in dem Huren-Schmuck einer falschen Heiligkeit prangen, beschuldiget wird, daß man in

S

der:

derselben nichts von guten Werken halte.*

Hat einmal der GOTT der Ehren durch seine majestätische Stimme euer Herz zum kindlichen Gehorsam erwecket; so laffet dieselbe immer tiefer in euer Innerstes eindringen. Machtet ihr Raum, daß sie über dem unruhigen Gewässer eurer Affecten und Begierden schweben, und dieselben heiligen und in gute Ordnung bringen könne. Lasset sie schweben über euren Thränen, laffet sie schweben über den heiligen Bewegungen eurer Seele. Lasset sie mit Macht, laffet sie mit Majestät einhergehen, und alles, was sich ihr widersetzen will, in den Staub legen. Will euer Herz darin dem Libanon ähnlich werden, daß es oben mit Schnee und Eis bedeckt werde; will die erste Liebe darin erkalten; will die Trägheit und Verdrossenheit zum Guten darin überhand nehmen: o so laffet die Stim-

* Daß zum wenigsten aus der Lehre unsrer Kirche keine Verachtung guter Werke fließe, hat vortreflich gezeigt der sel. Seb. Schmid, in dem Tract, Lutherische Strömigkeit.

Stimme des HErrn eure Seele züchtigen, und zu einem neuen Ernst bewegen. Lasset dadurch die Cedern der subtilsten Erhebungen und alles geistlichen Hochmuthes, alles Eigensinnes, und aller Wohlgefälligkeit an vergänglichem Eitelkeiten, zerbrechen. Lasset ihre Feuerflammen drunter hauen, damit alle Pflanzen, die der himmlische Vater nicht gepflanzet hat, und alle Herrlichkeit des Fleisches, die da ist wie des Grases Blume, wie Heu verwelken möge, 1 Petr. I, 24. Jac. I, 10. II.

Hat die Gnade euer Herz fruchtbar gemacht, so müßet ihr euch doch immer erinnern, daß es von Natur wüßt und öde gewesen, und daß vielleicht noch izo manche wüste Sand-Plätze darinnen seyn mögen, da noch nichts wächst. Lasset des HErrn Stimme dieselben erregen und durcharbeiten, damit sie auch ein Lust-Garten Gottes werden. Hat der HErr eure Wiedergeburt befördert, und euch ins Leben versetzt; so müßet ihr ihm nun, wie die Hindin, Kinder gebären, und sein Reich mit neuen Untertanen

nen vermehren. Die Stimme des HERRN wird die Schwierigkeit dieser Sache erleichtern; denn es liegt darin ein lebendiger Same, aus welchem IESU Christo, obgleich mit Schmerzen, Kinder geboren werden. Sind gleich in eurer Bekehrung eure Wälder entblößt worden; so wachsen doch immer neue Sproßlinge des Verderbens nach. Denn die Natur hat eine treibende Kraft, und das böse Unkraut vermehret sich viel schneller auf ihrem Grund und Boden, als die darein versetzten heiligen Pflanzen. Lasset demnach durch die Stimme GOTTES euer Herz täglich reinigen, damit die Bäume des HERRN desto besser in demselben aufwachsen, und mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet werden mögen. Ist euer Herz zum Tempel GOTTES eingeweiht, so lasset seine Ehre darinnen wohnen, und den Ruhm seiner Herrlichkeit darinnen erschallen.

So werden die Fluthen der Gerichte GOTTES an euch nicht gelangen. Denn der HERR ist euer Schirm, der euch vor Angst

Angst behüten wird, daß ihr errettet, ganz fröhlich rühmen, und über seiner gnädigen Beschirmung ein Jubel-Lied nach dem andern anstimmen werdet, Ps. 32, 6. 7. wenn auch, wie in der alten Sündfluth geschehen, die Berge mitten ins Meer stürzten; wenn gleich das Meer wüthete und wallete, und von seinem Ungestüm die Felsen einfielen: so wird dennoch die Stadt Gottes in euren Herzen fein lustig bleiben, und der Sohn Gottes wird seinen Königlichen Thron darinnen befestigen. Psal. 46, 2-6. Er wird euch Kraft geben, in allen weit zu überwinden, und wird unter allen Kämpfen das Kleinod seines Friedens in eurer Seele bewahren.

O demnach, ihr Geliebten Gottes, ihr habt gut Fauchzen an diesem Jubel-Feste der Evangelischen Kirche. Wer solche Verheißungen hat, wie ihr habt, was sollte denselben fräncken, und nieder schlagen können? Alles was euch betrüben kan, (dazu freynlich auch mit die Wunden Zions, und die Risse der Evangelischen Kirche gehören,) das wird doch un-

endlich überwogen, durch das Gute, das der HERR seinem Volk versprochen. Lasset demnach die Freude über seinem Heil eure Stärcke seyn. Eset das fette, und trincket das süsse, denn dieser Tag ist heilig unserm HERRN, bekümmert euch nicht. Neh. 8, 10.

Ihr seyd, ihr Lieben, die ihr denn endlich diesen Psalm auch III. zu eurem Troste gebrauchen und anwenden könnet. Überhaupt könnt ihr versichert seyn, daß auch diejenigen Weissagungen und Verheissungen Gottes, die in diesem Liede verfaßt sind, zu seiner Zeit richtig erfüllet werden sollen. Sind gleich igo unter den Kindern der Mächtigen noch die meisten ganz anders gesinnet, als der heilige Geist in diesem Psalm erfordert: so wird doch derjenige, dem nichts unmöglich ist, der die Herzen der Könige in der Hand hat, und sie wie die Wasser-Bäche lencket, es dahin zu bringen wissen, daß sie seinem Sohne Ehre und Stärcke geben, ihn im heiligen Schmuck anbeten, und sich als Pfleger und Säug-Ämmer
sei-

seiner Kirche verhalten. Offenb. 21, 24.
Gehen also gleich noch ganze Nationen
in Blindheit und Unglauben dahin, wie
sie durch die Stimme des Fürsten dieser
Welt regieret werden; so wird doch die
Stimme Jesu Christi auch noch unter
ihnen erschallen, und über den Wassern
des Heidenthums mit Macht und Maje-
stät gehöret werden. Der kleine Anfang,
der in unsern Tagen dazu gemacht wor-
den, wird sich weiter ausbreiten, und das
Wort Gottes, das bereits in viele heid-
nische Sprachen übersezet ist, wird nicht
leer wieder zurück kommen, sondern aus-
richten, was ihm befohlen worden. Ste-
het gleich das Reich des Antichrists noch
also im vollen Flor, macht es gleich eine
Parade, wie die Cedern auf dem Liba-
non; so wird doch noch ein Tag kommen,
da die Stimme des HERRN gehen wird
über alles hoffärtige und hohe, und über
alles erhabene, daß es geniedriget werde,
auch über alle hohe und erhabene Cedern
auf dem Libanon, und über alle Eichen
in Basan, über alle hohe Berge, und
über alle erhabene Hügel, daß sich bücken
müsse

müſſe alle Höhe der Menſchen, und der
mächtigen, was hohe Leute ſind, und der
HErr allein hoch ſey, Eſa 2, 12-17. Of-
fenb. 6, 15. 16. 17. c. 16, 20. c. 18, 21.

Da wird man wieder unter den Hei-
den die Wirkungen der Stimme Jeſu
Chriſti ſehen, die ſie in den erſten Zeiten
des Neuen Teſtaments bewieſen. Da
wird ſie die Wüſten bebend, und die
Hinden (das in ſeiner ungebundenen
Freiheit und Verſtockung herum irrende
Jüdiſche Volk) gebärend machen, und
die Wälder, Haine und Götzen-Tempel
entblößen, und an deren ſtatt einen heil-
gen Tempel unter den Heiden aufrichten,
in welchem ihm im Geiſt und in der
Wahrheit gedienet werde. Würden
denn gleich ſolche ſelige Veränderungen
mit ſchweren Gerichten über das Anti-
chriſtiſche Weſen verknüpft ſeyn, ſo
wird doch dieſe blutige Sündfluth (Of-
fenb. 14, 20.) der Kirche nicht ſchaden;
ſondern der Herr wird das Geſchlecht
Noá, das unter dem verkehrten Geſchlecht
ein göttlich Leben geführt, Gnade vor
ſeinen Augen finden laſſen, 1 B. Moſ 6,
8.9.

8. 9. und dasselbe zu der Zeit zu bewahren wissen, wenn er verderbet, die die Erde verderbet haben v. 13. Offenb. II, 18. Er wird alsdenn die falsche Königin von ihrem Thron stürzen, Offenb. 18, 7. und seinen Namen wahr machen, da er heißt: Ein König aller Könige, und ein Herr aller Herren, c. 19, 16. Werden sich gleich dagegen die Wasser-Ströme erheben, werden sie gleich ihre Wellen empor heben und greulich brausen; so wirds dennoch dabey bleiben: Der Herr ist König, und herrlich geschmückt. Von dem an stehet dein Stuhl veste. Du bist ewig. Psal. 93. O wie viel Stärke wird er alsdenn seinem Volcke beylegen! Einen jeden Überwinder wird er zu einem Pfeiler in dem Tempel seines Gottes machen, der durch keine feindliche Gewalt von seiner Stelle bewegt werden könne, Offenb. 3, 12. Kein Einwohner des neuen Jerusalems wird sagen: Ich bin schwach, denn das Volk, so drinnen wohnet, wird Vergebung der Sünden haben, Esa. 33, 24. O wie

§ 5

wird

wird er ganze Ströme des Segens aus den geöffneten Brunnen der ewigen Tiefe über seine Kirche sich ergiessen lassen. O wie lieblich wird an demselben grossen und allgemeinem Jubel-Fest die Kirche singen: Er wird mich erhalten bey meiner Kraft, und wird mir Friede schaffen, Friede wird er mir dennoch schaffen, Esa. 27, 5. Da wird das letzte Wort in dem Segen Aarons: Und gebe dir Friede! in seine volle Erfüllung gehen. Da wird der Gerechtigkeit Frucht Friede seyn, und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit seyn. Da wird das Volk Gottes in Häusern des Friedens wohnen, in sichern Wohnungen, und in stolzer Ruhe. Esa. 32, 17. 18. So tröstet euch nun, theureste Seelen, mit diesen Verheissungen unter einander, und stärcket dadurch eure Hoffnung, wenn sie zu sinken beginnet.

Es kan aber auch dieser Psalm, in Absicht auf den eignen Zustand eurer Seele, eine reiche Quelle des Trostes werden. Sehet ihr treuen Unter-
tha-

thanan Jesu Christi, was ihr für einen herrlichen König habt, vor welchem selbst die Kinder der Gewaltigen, die durch ihren Befehl alles in Furcht setzen können, auf ihren Angesichtern im Staube liegen müssen, wenn sie Gnade von ihm erlangen wollen. Solte ein solcher König euch nicht schützen können gegen eure Feinde? Solte er nicht euch bewahren können bis ans Ende? Solte sich wol eine Creatur unterstehen dürfen, ihm seine Schafe aus seiner Hand zu reißen? Wer kan der Stimme seines Befehls widerstehen, die, mit Majestät bekleidet, alle Hindernisse ihres Willens darnieder schläget? Wenn Er nun zu euren Feinden spricht: Lasset diesen gehen! so habt ihr ein freyes Geleit, und einen Paß, den ihr selbst in den Pforten des Todes aufweisen könnet? Wer kan die Stimme seiner Verheißungen zu nichte machen? Wenn er nun spricht: Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben, und sie sollen nimmermehr umkommen, wer darf sich unterwinden, euch anzutasten, und euch des ewigen Lebens zu berauben? Er schilt

schilt die Berge, daß sie rauchen; mit Libanon und Sirion kan er so leicht, wie mit einem jungen Kalbe, fertig werden. Er wird demnach die aufgethürmten Berge aller Schwierigkeiten, die euren Lauf hindern wollen, auch zu erniedrigen und in eine Ebne zu verwandeln wissen. Zach. 4, 7.

Müßet ihr gleich eure stolzen und trotzigigen Feinde vor euren Augen sehen, wie sie gleich den starren Cedern empor wachsen, und wie ein Lorbeer-Baum sich ausbreiten; Geduld! über ein kleines wird man sie vergeblich suchen. Denn die Ubertreter werden vertilget mit einander, und die Gottlosen werden zuletzt ausgerottet. Psal. 37, 35-38. Der Gerechte aber wird grünen, wie ein Palm-Baum, er wird blühen, wie eine Ceder auf dem Libanon. Psal. 92, 13. Findet ihr gleich in eurem eigenen Herzen und in dem Herzen eurer nahen Freunde, noch manche Wüsteneyen; so wird die Stimme des Herrn sie auch noch fruchtbar machen können. Kommt's euch gleich sauer an, dem HErrn geistliche
Kin-

Kinder zu gebären, Es. 26, 17. 18. müisset ihr, die ihr des Geistes Erstlinge habt, demnach mit der ganzen Creatur noch seufzen und mit vielen geistlichen Geburts-Schmerzen auf eures Leibes Erlösung warten Röm. 8, 23. so wird doch die mächtige Stimme, welche die Sinden gebärend machet, auch euch endlich frölich entbinden. Könnet ihr eure so sehr verwilderte Natur noch nicht recht in Ordnung bringen; die Stimme, welche die Wälder entblösset, wird euch helfen. Überlasset nur euer Herz dem HErrn; er wird einen heiligen Tempel daraus machen. Er wird euch schützen zur bösen Zeit, und euch in der Stunde der Versuchung vor dem Zorn behalten, wenn die Fluthen seiner Gerichte über den Erdkreis ergehen werden. Offenb. 3, 10. In den Wunden Jesu sollet ihr sicher und ruhig sitzen. Euer König wird euch beschirmen, und die Sünde nicht wieder auf den Thron lassen; sondern euer Herz ewig beherrschen.

Kommet mit mir, ihr Geliebten, ich will euch vor die Borraths-Kammern
Jesu

Jesu Christi führen. Sehet ihr, was
 für ein Reichthum von Kraft, Segen
 und Friede für das Volk Gottes darin
 aufbehalten wird. Höret ihr, wie der
 Geist des Herrn euch durch Paulum zu-
 rufet: Das alles ist euer! hier will ich
 euch lassen, und euch diesem höchsten Füh-
 rer überantworten. Folget ihm, er wird
 euch alles zeigen. Und wenn ihr alles
 gesehen habt, so vergesset nicht, diesen
 Tag mit Jauchzen und Loben zu beschlies-
 sen.

O Un grosser und herrlicher Heil-
 land, sey gelobet für alle Gnade,
 die du uns in dieser Stunde erwie-
 sen, und für alle Erweckung, die du
 unsrer Seele durch dein Wort mit-
 getheilet hast. Bewahre den Ein-
 druck, den wir aus demselben em-
 pfangen haben, und setze uns alle in
 die Ordnung, darin wir die Kraft
 dieser tröstlichen Wahrheiten em-
 pfinden können. Wir preisen dich
 für die Gnade, die du deinem Evan-
 gelischen Zion an diesem Tage erwie-
 sen. Ach gib nur, daß unsre Dank-
 bary

barkeit nicht in die Grenzen dieses Tages eingeschrencket sey, noch mit dem Untergange der Sonnen sich endige. Gib vielmehr, daß wir im heiligen Schmuck, der Evangelischen Christen geziemet, als Erlösete aus der Hand unsrer Widerwärtigen, dir alle Tage unsers Lebens dienen, und über deinem Heil täglich frölich seyn können. Befehre durch deine mächtige Stimme die rohen und unbußfertigen Gemüther, die dein Zion als Schandflecken verstellen. Erfreue die Blöden und Traurigen durch den Trost deines Evangelii. Bewahre deine Kinder im Glauben bis ans Ende, und gib, daß wir insgesamt demaleins in der triumphirenden Kirche ein ewiges Jubelfest feyren mögen. Amen.

HERR IESU,
Amen.

Pfingst.

22

Pfingst-Programma
Von
Dem Geisse
Der Kraft, der Liebe und
der Zucht,
Welcher
Auf den gottseligen Bekennern auf
dem Reichs-Tage zu Augsburg
geruhet;
Im Namen der Friedrichs-
Univerſität
publiciret
Den 27. Maji, 1730.



S haben wir denn abermal
dasselbe Fest wieder erlebt,
welches zum Gedächtniß der
Wohlthaten des heiligen
Geistes gefeyret wird, als
welcher auf die ersten Herolden **IESU**
Christi am funfzigsten Tage nach seiner
Auferstehung herab gekommen, ihre
Seelen erleuchtet, und sie zur Ausbrei-
tung der Ehre unsers grossen Heilandes
mit einem himmlischen Feuer angeflam-
met.

Jedoch ist diese vortrefliche Gabe ihnen
nicht allein zu Theil worden; sondern sie
wird auch allen denenjenigen angeboten,
welche durch ihr Wort sich bewegen las-
sen, an **IESUM** Christum zu glauben;
als welche alle mit den Aposteln des
HERN in der Wahrheit rühmen kön-
nen: **GOTT** hat uns nicht gegeben
den

den Geiſt der Furcht; ſondern der Kraft, und der Liebe, und der Zucht. 2 Timoth. 1, 7.

Wie **GOTT** aber inſgemein ein reiches Maß ſeines Geiſtes denenjenigen zu ſchenken pfleget, durch deren Dienſt er groſſe und ſchwere Angelegenheiten ſeines Reichs glücklich auszuführen beſchloſſen: ſo hat er auch eben dieſe Weiſe zu der Zeit beobachtet, da er, durch Luthrum und ſeine Gehülſen, die Finſterniß der päbſtiſchen Irrthümer vertreiben, und die reine Lehre des Evangelii wieder ans Licht bringen wolte. Es war ein groſſes und menſchliche Kräfte überſteigendes Werk, welches das höchſte Ober-Haupt der Kirche, Jeſus Chriſtus, vor zweyhundert Jahren zu Augsburg unternahm; zu deſſen Vollendung die Gemüther der Bekenner mit einer beſondern Stärke des Geiſtes ausgerüſtet werden muſten. Es waren in derſelben Stadt um die Zeit des Pfinſt-Feſtes die Evangelischen Stände zuſammen gekommen, nemlich Johannes, Herzog und Chur-Fürſt von Sachſen

Sachsen, mit seinem Sohn Johann Friederich, desgleichen Georg, Marggraf von Brandenburg, Ernst, Herzog von Lüneburg, Land- Graf Philipp von Hessen, Fürst Wolfgang von Anhalt; Namen, die eines ewigen Andenkens würdig sind! um ihr Glaubens-Bekentnis auf öffentlichem Reichs-Tage abzulegen. Es begleiteten dieselben die vortreflichsten Gottes-Gelahrten, Philippus Melanchthon, Justus Jonas, Georgius Spalatinus, Johannes Brentius, Urbanus Regius, Erhardus Schnepfius, und andere, die mit Gebet und gutem Rath das Unternehmen dieser rechtschaffenen Fürsten unterstützten. Hier aber öffnete Gott einen Schauplatz, der dem zu Jerusalem nicht ungleich war, und der als eine Abbildung des ersten Pfingst-Festes angesehen werden konnte.

Die Stadt Jerusalem war zu derselben Zeit mit einer grossen Menge von Fremden angefüllt, Apostelg. 2, 5. 6. In Augsburg war nicht weniger eine so grosse Anzahl von Menschen, insonder-

heit von grossen Fürsten, vom teutschen Adel und vornehmen Standes-Personen beysammen, daß die Stadt kaum Häuser genug hatte, so viel Fremde zu bewirthen.

Dort hatten sich Leute von ganz verschiedenen Völkern und Sprachen, Römer, Parther, Meder, Elamiter und viele andre Ausländer versamlet, Apost. 2, 9. 10. 11. Hier sahe man ebenfalls Italiäner, Spanier, Engländer, Frankosen, Holländer, Teutsche, und Einwohner anderer Provinzen, welche ihrem Stand und Würde nach sehr von einander unterschieden waren, hier aber sich in außerordentlicher Menge zusammen gefunden hatten.

Dort stunden die Jünger des HERRN IESU in einer sonderbaren Einigkeit, Apost. 2, I. 46. Hier war nicht weniger unter denen, so sich zur reinen Lehre bekenneten, eine solche Ubereinstimmung der Gemüther und Absichten, daß sie ohne vorhergegangene gemeinschaftliche Berathschlagung nichts vornahmen, und dem Neid und Argwohn keinen Raum gaben. **Dort**

Dort stürmete man den Himmel mit anhaltendem Gebet, Apost. I, 14. Cap. 4, 24. Hier beruhete auch der Fortgang der guten Sache am meisten auf dem Gebet, welches der theure Chur-Fürst von Sachsen nicht nur vor der Abreise aus seinem Lande allen Predigern ernstlich anbefehlen, und das Volk darzu ermahnen lassen; sondern darin er sich auch selbst zu Augsburg sehr eifrig bewies, um den glücklichen Fortgang einer so wichtigen Sache von Gott zu erlangen.

Dort geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, Apost. 2, 2. Hier erschallte das Geräusch von dem, was zu Augsburg vorging, fast durch ganz Europa. Es fehlte aber auch nicht an allerley Bedrohungen und Widerwärtigkeiten, die wie ein Wetter auf die Gemüther der Bekenner mit grosser Heftigkeit los stürmeten.

Dort sahe man feurige Zungen, als wären sie zertheilet, Apost. 2, 3. Hier brannten die Herzen von einem himmlischen Feuer, und waren mit einem grossen

sen Eifer für die Ehre GOTTES entzündet.

Dort wurde die göttliche Lehre in mancherley Sprachen vorgetragen, Apost. 2, 4. Hier wurde das Bekenntniß der reinen Lehre zugleich in lateinischer und teutscher Sprache dem Kaysler übergeben, auch, auf dessen Befehl, in das Italiänische, Spanische und Portugiesische übersezt, ja durch die Niederländische, Englische, Französische, Böhmische, Slavonische und Griechische Sprache, breitete sich diese Lehre sehr schleunig auch unter auswärtigen Völkern aus.*

Dort hörten sie alle bestürzt zu, was die Apostel redeten, Apost. 2, 6. Hier wurde das Glaubens-Bekentniß, welches D. Bärer teutsch mit lauter Stimme vorgelesen, mit unglaublicher Auf-

* Siehe Herrn Christian Aug. Saligs vollständige Historie der Augsb. Confession, die in diesem Jahr zu Halle editet ist, p. 710. wo zugleich angemerket wird, daß nach der heil. Schrift, und Thomae a Kempis Buch von der Nachfolge Christi, und Grotii Schrift von der Wahrheit der Christlichen Religion, kaum ein anders in so viele Sprachen übersezt sey, als die Augsb. Confession.

Aufmerksamkeit und Begierde, die zweyen Stunden nach einander dauerte, von einer grossen Anzahl Menschen angehört.

Dort mußte das Werk Gottes allerley Urtheile verschiedener Personen über sich ergehen lassen. Denn einige waren über so grossen und ungewöhnlichen Dingen bestürzt, andre verlachten, andre lästerten die Apostel, einige suchten sie mit Drohungen zu schrecken. Apost. 2, 12. 13. c. 4, 17. 21. Hier konnte man gleichfalls gar verschiedene Urtheile hören. * Nicht wenige unter den Fürsten, welchen die Lehre der Evangelischen, als ein Auszug aller Kezereyen, beschrieben worden war, fingen an gütiger davon zu urtheilen. Ja der Bischof von Augsburg, Christoph von Stadian, soll diesen merkwürdigen Ausspruch in einer Privat-Unterredung gethan haben: Wir können nicht leugnen, daß das wahr sey, was gelesen worden.

B 4

dere

* Siehe Saligs Historie der Augsburgerischen Confession p. 224.

dere fasseten hingegen einen desto grössern Haß gegen unsere Lehre, und droheten den Bekennern derselben alles Böse.

Dort wolten die Obersten des Volcks denen Zeugen der Wahrheit ein Stillschweigen auflegen; welche aber zur Antwort gaben, man müsse GOTT mehr gehorchen, denn den Menschen. APOST. 4, 17. 18. 19. c. 5, 29. Hier ist eben dieses Wort im 16. Articul der Augsburgischen Confession öffentlich verlesen worden: Christen sind schuldig der Obrigkeit unterthan und gehorsam zu seyn, in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man GOTT mehr gehorchen, als den Menschen. Darnenhero als nach verlesener Widerlegung der Bekentnis, welche einige papistische Lehrer elend und erbärmlich zusammen geschrieben hatten, der Käyser durch den Pfalz Graf Friedrich den Befehl ergehen ließ, daß niemand sich dagegen regen, sondern mit dieser Widerlegung zufrieden

den

den seyn, und dabey beruhen sollte: so hat doch dieses Verbot, das dem Worte Gottes zuwider war, die Zunge und Feder der Bekenner keinesweges binden, und von Vertheidigung der Wahrheit abhalten können.

Aber wir wollen uns igt bey den Umständen der Sache nicht länger aufhalten, in welche die göttliche Weisheit, nicht aber ein blinder Zufall, so viel Spuren der Aehnlichkeit eingedrückt hat. Das ist insbesondre unsrer Betrachtung würdig, daß eben der Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht, welcher über die ersten Jünger Christi zu Jerusalem ausgegossen worden, in den Seelen derjenigen gewohnet hat, welche auf dem Reichs-Tage zu Augsburg ein öffentlich Bekenntniß des Glaubens abgelegt haben.

Denn wer war es doch, der ihre Gemüther zur Ertragung aller Zufälle stärckte, und in ihnen eine großmüthige Verachtung aller Gefährlichkeiten erweckte, als der Geist der Tapferkeit

und Stärcke? Zwar hatten sie nicht alle ein gleiches Maß des geistlichen Helden-Muthes empfangen; sondern unter diesen Christlichen Glaubens-Helden übertraf einer den andern an Gemüths-Stärke und rühmlicher Standhaftigkeit, gleichwie ehemals die Helden Davids unterschieden waren. Wie Philippus Melanchthon von Natur ein ängstliches und zaghaftiges Gemüth hatte; also hatte er öfters mit der Furcht, die das Herz niederschlägt, und entkräftet, zu kämpfen, indem ihn auf einer Seite der Anblick der hereinbrechenden Gefahr schreckte, auf der andern aber theils die Drohungen, theils die reizenden Verheißungen der Feinde herum trieben. Jedoch hat die göttliche Vorsehung gewachtet, daß er in der äußersten Gefahr nicht gänzlich von den Bluthen der Bekümmerniß verschlungen worden; sondern daß er, durch die Gegenwart des Churfürsten Johannis, und durch die Briefe Lutheri, ja auch auswärtiger Personen, aufgerichtet und gestärket, auf dem Kampf

Kampf-Platz stehen blieben, und sich männlich erwiesen.

Unter denen Ausländern, deren Briefe ihn ermunterten, war ein gelehrter Mann, Lucius Paulus Rosellius, welcher aus Venedig unter andern auf diese Weise an Melanchthon schrieb: * Da ich neulich von Georgio Curione, der ihnen mit sonderbarer Liebe zugethan ist, vernommen, daß sie izt zu Augsburg sich befinden sollen, die Ehre Christi, und die Evangelische Wahrheit, gegen einige boshafte Wölfe, welche die Seelen der Christen verschlingen wollen, zu vertheidigen; so habe ich mich gedrungen gefunden, diese Zeilen an sie abgehen zu lassen, und sie zu ermahnen, daß sie die Behauptung der Evangelischen Wahrheit getrost und freudig übernehmen, und weder auf den Kaiser, noch auf den Pabst, oder irgend einen andern sterblichen Menschen, sondern allein auf den unsterblichen Gott
ihre

* Dieser Brief, welcher zu Venedig den 29. Jul. 1530 geschrieben ist, siehet in Coelestini Historie des Reichs Tages im andern Theil P. 274.

ihre Absehen richten wollen. Ich bitte sie demnach, als das Haupt und den Anführer der Evangelischen Heer-Schaaren, flehentlich, nichts zu unterlassen, das zum Heil der Seelen gereichen kan. Müsten sie auch den Tod um der Ehre Christi willen leiden, so haben sie nicht Ursach denselben zu fürchten. Denn sie werden bey dem HERRN JESU den herrlichsten Triumph erlangen, wenn sie seine gerechte Sache beschützen. Diesen aber davon zu tragen, wird ihnen nicht wenig helfen das Gebet so vieler Seelen, die Tag und Nacht den gnädigen und allmächtigen GOTT anrufen, daß er das Werk des Evangelii segnen, und um des Blutes JESU willen sie und andre Lehrer des Evangelii erhalten wolle. Sie leben wohl, und lassen die Sache CHRISTI nicht stecken.

Ben Luthero aber leuchtete schon eine grössere Kraft des heldenmüthigen Geistes hervor, als welcher zu Coburg, wo er unterdessen zurück gelassen worden, nicht allein selbst einen guten und standhaften Muth

Muth hatte, sondern auch in den häufigen Briefen, die er von danen nach Augsburg schickte, einen Muth einzusprechen wuste. Es verdienet der Saft- und Kraft-volle Trost-Brief * gelesen zu werden, den er an den Chur-Fürsten Johannem abgelaßen. Es verdienen nicht weniger die Briefe an Jonam, Brentium, Spalatinum, und besonders an seinen lieben Melanchthon gelesen zu werden. Er erinnerte Georgium Spalatinum, ** die Drohungen und den Haß und Troß der Feinde tapfer zu verachten. Auf einen kläglichen Brief Melanchthonis antwortete er folgender massen: *** Ich weiß fürwahr nicht, lieber Herr Philippe, was ich euch vornehmlich schreiben soll; so seltsam ist mir zu Muth über eurer heilslosen und unnützen Sorge. Solls denn erlogen seyn, daß GOTT seinen Sohn für uns gegeben hat, so sey
der

* Im 5. Jen. Theil, f. 23. 24.

** Im 5. Jen. Theil, f. 43.

*** Im 5. Jen. Theil, f. 42.

der Teufel an meiner Statt ein Mensch oder eine seiner Creaturen. Ists aber wahr, was ängstigen wir uns denn und zagen; als wolte uns der in so geringen Sachen nicht beystehen, der uns seinen Sohn gegeben; oder als wäre der Teufel mächtiger, denn er? Ihr sagt, ihr köntet euer Leben wohl in die Schanze schlagen, aber ihr stündet wegen der gemeinen Sache in Sorgen. Ich hingegen bin wegen der gemeinen Sache ganz wohl gemuth, und seitt zufrieden: Denn ich weiß, daß sie recht und wahrhaftig, ja was noch mehr, daß sie Christi und Gottes selbst ist. Dannenhero bin ich fast nur ein müßiger Zuschauer, und wolte nicht ein Klipplein auf die Papisten, oder auf ihr Wüten und Drängen geben. Fallen wir, so fällt Christus mit uns, der Beherrscher der Welt. Und gesetzt, er falle, so will ich lieber mit Christo fallen, als mit dem Kayser stehen. Es ist ja un-

leug-

leugbar, daß Christus ein Überwin-
der der Welt ist. Was fürchten
wir denn die überwundene Welt,
gleich als wäre sie der Überwinder?
Ich weiß wohl, daß dieses eine
Schwachheit des Glaubens ist.
Aber laßt uns mit den Aposteln
beten: **HERR**, stärke uns den Glauben.
Ein andermal, als Melancthon
geschrieben hatte, daß er die meiste Zeit zu
Augsburg in Thränen zubringe; die
Parthen der Evangelischen sey schwach,
die Anzahl der Widersacher viel grösser,
die nichts als Krieg im Sinne hätten;
antwortete Lutherus männlich: * **Lü-**
ter grossen Sorge, durch welche ihr
geschwächt werdet, bin ich von Her-
zen feind. Daß sie in eurem Herzen
so überhand nimmt, ist nicht der
grossen Sache, sondern unsers grossen
Unglaubens Schuld. Und ob gleich
die Sache groß und wichtig wäre, so
ist auch der gross, der sie treibet und
füh-

* Im 5. Jen. Theil, S. 39.

führt; denn ſie iſt nicht unſer. Warum ängſtiget ihr euch denn alſo unabläſſig? Iſt die Sache unrecht, ſo wollen wir ſie wiederrufen. Iſt ſie aber recht; warum machen wir denn Gott bey ſo groſſen Verheiſſungen zum Lügner, da er uns beſiehet, ruhig und getroſt zu ſeyn? Ich, an meinem Theil, bin, was die Sache anbelanget, wenig bekümmert. Wenn die Gefahr gröſſer werden ſolte, werde ich mich kaum enthalten können, zu euch zu eilen, auf daſſ ich ſehe, wie ſchrecklich des Teufels Zähne umher ſtehen.

Eben dieſe Stärke und Kraft, die aus den Briefen Luthers an die Augsburgiſchen Freunde hervor leuchtet, offenbarte ſich auch gar herrlich in ſeinem Gebet, das er zu Coburg damals verrichtete. Ich kan mich nicht genug verwundern (ſo ſchreibt *Vitus* davon an *Melanchthon**) über des Mannes ſonderbare

* Im 9. Altenb. Theil im Abhang p. 173. und p. 244. im 1. Theil.

bare Beständigkeit, Freudigkeit, Hoffnung und Glauben, in diesen trübseligen Zeiten. Er unterhält aber und vermehret solche Gnaden Gaben beständig durch fleißige Handlung des göttlichen Worts. Es gehet kein Tag vorbey, daß er nicht zum wenigsten drey Stunden, und zwar die zum studiren am bequemesten sind, zum Gebet widmen solte. Es hat mich einmal geglücket, daß ich ihn habe beten hören. Mein Gott! was für ein Geist, was für ein Glaube ist in seinen Worten! Er betet mit solcher Ehrfurcht, als einer, der es mit Gott zu thun hat; und mit solcher Hoffnung und Glauben, als einer, der mit seinem Vater und Freunde redet. Ich weiß, sagte er, daß du unser lieber Gott und Vater bist; derhalben bin ich gewiß, daß du die Verfolger deiner Kinder vertilgen werdest. Thust du es aber nicht, so ist die Gefahr so wol dein, als unser. Es ist ganz und gar deine Sache. Was wir gethan haben, das haben wir müssen thun. Darum magst du, lieber Vater, sie beschützen.

Daß aber eben der Geist der Stärke,
wel-

welcher Lutheri Herz belebet, auch zu derselbigen Zeit die Gemürher der Evangelischen Fürsten gestärcket habe, das bezeugen alle ihre Worte und Handlungen zur Gnüge. Als der Käyser gleich bey seiner Anfunst in Augsburg von ihnen begehrete, daß sie der grossen Proceßion am Frohn-Leichnams-Feste, welches am 16. Junii in der Römischen Kirche gefeyert wird, mit beywohnen solten: so wegereten sie sich beständig, diesen theatralischen Aufzug, davon in der heiligen Schrift nirgends das geringste geboten sey, durch ihre Gegenwart zu billigen. Und ob gleich der Käyser nach dieser Antwort mehr zu bitten, als zu befehlen schien, so wolten sie doch lieber ihrem Gewissen, als dem Käyser folgen.*

Es leuchtete sonderlich zu derselben Zeit die unvergleichliche Standhaftigkeit Johannis, Chur-Fürsten von Sachsen, hervor. Am 20 Junii, an welchem der Käyser seinen Vortrag an die Stände thun lassen, berief der Chur-Fürst seine Glaubens-Verwandten, und ermahnete sie in einer nachdrücklichen Rede, daß sie die

* Saligo Historie p. 177. 181.

durch keine Gefahr von diesem heiligen Vorhaben abschrecken ließen. Johannes, welcher eine unsterbliche Zierde der Herzoge von Sachsen gewesen, brannte von einer solchen Liebe Jesu Christi, daß er darin niemand etwas nachgeben wolte. Denn als das Glaubens-Bekentniß öffentlich übergeben werden sollte, so bezeugten seine Theologi, daß sie nicht verlangten, daß der Churfürst sich in Gefahr geben sollte. Wenn er also Bedencken trüge, öffentlich auf ihrer Seite zu stehen, so wolten sie allein vor dem Kaiser erscheinen, ihm Rechenschaft von ihrer Lehre zu geben. Allein der unvergleichliche Fürst gab zur Antwort: Da sey Gott für, daß ihr mich ausschließen woltet. Ich will Christum, meinen Heyland, auch mit bekennen.* Eben diese Liebe Jesu Christi machte, daß er die grossen Unkosten willig trug, die er auf dem Reichs-Tage aufwenden mußte, und welche sich täglich vermehreten, wegen verzögerter Ankunfft des Kaisers, welchen der Churfürst sechs Wochen zu Augsburg erwartete.

H 4

Und

* Dieses erzehlet Job. Joachim Müller in der Historie der A. E. p. 575.

Und wie konnte es möglich seyn, daß diejenigen die Menschen nicht lieben sollten, welche Gott so herzlich liebten? Denn was trieb sie an, das Glaubens-Bekentniß und die Vertheidigung ihrer Lehre so sorgfältig abzufassen, als die Liebe derer, welche durch die Lasterungen der Gegentheyl verführet waren, die Lehre des Evangelii, als einen stinkenden Zusammenfluß aller Gottlosigkeit, unvernünftig zu hassen, und die Evangelischen Fürsten mit den schweresten Schmähungen zu belegen, als wenn sie in ihren Landen Dinge, die wider das Evangelium stritten, freylehren und predigen ließen.

Sa daß ihnen die ganze Kirche **Jesus Christi** am Herzen gelegen, beweiset ihre löbliche Bemühung, die Wohlfahrt aller Stände zu befördern. Daß sie gegen die Obrigkeit im geringsten keinen Haß getragen, das haben sie damit genugsam erwiesen, daß sie das von Gott ihr verliehene hohe Ansehen, welches durch den Uebermuth der Päbste fast ganz unter die Füße getreten war, in dem 16ten Articul der Confession zu retten gesucht; welche Bemühung gewiß den Für-

Fürsten viel Vortheile gebracht hat. Denn da der grosse Käyser Carl der fünfte, noch sechs Monathe vor dem Ausburgischen Reichs-Tage, bey der Messe dem Pabst das Wasser zu Abwaschung der Hände aufgiessen, ja bald hernach, als er zu Bononien die Crone von dessen Händen einyfing, ihm Stallknechts-Dienste* erwiesen und die Füße küssen musste: ** so lesen wir nicht, daß nach Uebergebung der Augsburgischen Confession diese knechtische Ehre wiederum von einem Käyser jemals den Pabsten erwiesen worden. *** Die Liebe zu dem geistlichen Stande trieb die gottselige Bekenner an, daß sie das unerträgliche Joch der Römischen Bischöffe von dessen Halse abzuwelsen, und die ihm von Christo verliehene Ehre

H 5 wie

* *Odoricus Raynaldus* in continuatione annalium *Baronii* ad annum 1530. n. 39. Der Käyser hat, vor allem Volck, dem Pabst heym Aufsteigen aufs Pferd, die Stellen eines Stall-Knechts (*Stratoris*) vertreten, und ihm Steigbügel und Zaum gehalten.

** *Raynaldus* loc. cit. n. 29.

*** Es bekennet dieses selbst *Lud. Thomassinus*, ein päpstlicher Priester, von der Kirchen-Zucht, part. II. p. 769. Nach *Caroli V.* Erönnung, sind die Ehr-Bezeigungen, welche vorher den Pabsten von den größten Fürsten wiederfahren, nicht ferner geschehen.

wieder herzustellen, aber auch denselben zu denen von den Aposteln vorgeschriebenen Pflichten anzuweisen bemühet waren.* Die Liebe gegen den Haus-Stand, welchen der Geiz und Eigennuz der Mönche fast gar verschlungen hatte, machte, daß sie die verstrickten Gewissen von den antichristlichen Banden befreieten, die der Ehe angehengten Schandflecken abwischeten, und die Menschen lehrten, daß man Gotte auch im Haus-Stand und in der allergeringsten Berufs-Arbeit rühmlich dienen könne.**

Endlich wie brünstig die heiligen Bekenner die Wahrheit und das Wort Gottes geliebet haben, das ist fast nicht nöthig mit Exempeln zu bestätigen. Der Chur-Fürst Johannes hörte nicht nur auf der Reise nach Augsburg öfters die Predigten seiner Theologorum, besonders Lutheri, in der Kirche an; sondern lag auch zu Hause der Betrachtung des göttlichen Wortes mit Vergnügen ob, so daß er alle Zeit, welche ihm von Geschäften übrig blieb, ganz auf die Lesung hei-

* Augsb. Confession. art. 5. 7. 8. 14.

** Siehe die Apologie der A. C. p. 95.

heiliger Schrift, und besonders der Psalmen Davids wendete. * Mit was für Widerwillen er deswegen darein gewilliget, daß auf Befehl des Kärsers von denen Evangelischen Lehrern keine Predigten zu Augsburg gehalten werden sollten, ist aus den Acten des Reichs-Tages bekant.

Es wußte aber der Geist der Zucht die Kraft und die Liebe so schön unter einander zu verbinden, und zu mäßigen, daß die Bekenner die heiligen Religions-Geschäfte mit einem heitern und wohlgefaßten Gemüthe, klüglich und bescheiden abhandelten, und sich durch keine unbändigen Affecten zu unordentlichen und übereilten Entschliessungen und Handlungen verleiten ließen. Johannes, der Beständige, hat oft bezeuget, daß er weder durch Vorwitz, noch durch eigennütziges Absehen, noch durch Zanksuchtigkeit bewogen und angetrieben worden, von den Meinungen, welchen so viele Böcker so lange Zeit angehangen, abzugehen; sondern daß ihn bloß der göttliche Befehl dazu vermöge, daß er der erkanten Wahr-
heit

* Melanchthon, in Declam. tom. II. p. 674.

heit nicht widerstrebe.* Als der Ruhm-
würdige Fürst bey seiner Abreise von dem
Kaiser Abschied nahm, soll er mit freudig-
em Muth gesagt haben, er wisse mit un-
umstößlicher Gewißheit, daß die in dem
Bekentniß enthaltene Lehre durch das
Zeugniß und die Übereinstimmung der
Schrift so bevestiget sey, daß sie auch die
Pforten der HölLEN nicht umstossen sol-
ten. Dergestalt that der fromme Fürst
mit seinen Glaubens-Genossen, nichts in
einer blinden Hitze, oder im trunkenen Ei-
fer, sondern aus gewisser Überzeugung.

Dieser Geist der Zucht mäßigte derge-
stalt ihren beherzten Muth, daß sie sich
gewaltfamer Mittel enthielten, und lieber
mit Gebet und nachdrücklichen Gründen,
als mit den Waffen, (in denen sonst Jo-
hannes geübt genug war *) gegen die
Widerfacher streiten wolten. Eben die-
ser Geist aber regierte auch ihre Liebe,
daß sie, aus Liebe zum Frieden, nichts, das
dem

* Siehe Melancthonis Declam. tom. II. p. 731.

** Denn Lindemann in einer von ihm gehaltenen
Rede, die in dem tom. III. Declamat. Melancthonis zu
finden, bezeuget, daß er ein tapferer Soldat gewesen, und
als Stuhl-Weissenburg den Türcken entrissen wurde, die
Mauer zuerst erstiegen habe.

dem Evangelio nachtheilig, zugestunden, auch keinen Finger breit von der Wahrheit abwichen; wie denn Lutherus Melanchthonem, der zum weichen oft geneigt war, weislich und ernstlich zurück zu halten wußte.*

Die ganze Verfassung der Confession, wie auch die Vorrede derselben an den Rånser, zeigt, wie sanft die Bekenner einher gegangen, und wie sorgfältig sie alles vermieden, was das Gemüth des Rånfers, und der übrigen Fürsten aufbringen konnte; welche Mäßigung und Vorsichtigkeit selbst Lutherus, der doch von Natur hitzig war, gebilliget hat. Denn als der Churfürst den von Melanchthon abgefaßten Ruffatz der Confession, welche damals die Apologie genennet wurde, an ihn überschickte, seine Meinung davon freymüthig zu sagen, so schrieb Lutherus zurück: Ich habe die von Philippo geschriebene Apologie gelesen, die mir sonderlich gefällt, und kan ich daran nichts ändern: Es schickte sich auch nicht, daß ich daran was verbessern wolte. Denn ich

* Coelestinus part. II, f. 229.

ich kan so sanft und leise nicht treten. *
 Es hat diese Bescheidenheit der Evange-
 listischen Kirche viel genuzet; und ist sie ge-
 wiß nicht durch die Natur, sondern durch
 den heiligen Geist in diesen Werkzeugen
 gewircket worden.

Wohlan denn, Werthezte, haltet
 bey Gott mit brünstigem Gebet an, daß
 auch ihr denselben Geist der Kraft, der
 Liebe und der Zucht erlanget, der ehe-
 dessen die gottesfürchtigen Bekenner in
 beyden Ständen getrieben hat. Je mehr
 ihr eure Schwachheit fühlet, desto eifriger
 bittet um den Geist der Kraft, daß er
 euch Stärke und Muth verleihe, damit
 ihr euch von der Aufopferung an Gott
 durch keine Hindernisse abschrecken lasset.
 Es sey ferne, daß ihr mit dem Vorwande
 menschlicher Schwachheit eure Gottlosig-
 keit beschönigen, und euch dem bösen Gei-
 ste, als ob derselbe stärker wäre, als Je-
 sus Christus, sein Überwinder, zu leibei-
 genen Slaven übergeben woltet. Schüt-
 telt dieses allerhäßlichste Joch von euren
 Schultern. Hebet an die wahre Frey-
 heit

* Coelestinus part. I. f. 42.

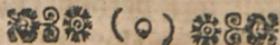
heit zu lieben, in welche euch der Geist der Kraft setzen wird, wo ihr nur seine Zucht nicht verwerfet. Dieser wird die Bande böser Gewohnheiten und sündlicher Gesellschaften auflösen. Dieser wird euch Waffen, dieser wird euch Muth verleihen, dieser wird euch Sieg geben, und euch freudig und beherzt machen, daß ihr die Ehre Gottes verherrlichen, die Wahrheit mitten in der Gefahr bekennen, alle Widerwärtigkeiten standhaftig ertragen, ja selbst Leben und Blut um Christi willen dargeben könnet.

Aber laßet auch den Geist der Liebe euer Herz einnehmen, damit die Liebe Gottes in demselben ausgegossen, Röm. 5, 5. und es durch dieses heilige Feuer zu einer aufrichtigen Liebe gegen Gott und den Nächsten entzündet werde, damit, anstatt der unreinen Liebe, des Hasses und der Zwietracht, der Geist der göttlichen Liebe darinnen herrsche, und euch mit seinen Flammen dergestalt erhize, daß ihr, nach dem Exempel der Bekenner, anderer Nutzen gern befördert, und keine Arbeit noch Gefahr, um der Heil-

g

gion und des gemeinen Bestens willen;
scheuet.

Endlich strebet, unter der Anführung
des Geistes der Tucht und der Klugheit,
nach einer nüchternen Mäßigkeit des Lei-
bes und des Gemüths. Es sey ferne von
euch, daß diese Tage durch Fressen und
Saufen, und durch viehisches Geschrey
trunkener Menschen entheiliget werden
soltten. Enthaltet euch aber nicht weni-
ger von der Trunkenheit des Gemüths,
und von dem Tumult schädlicher Begier-
den, welche das Gemüth zerrütten, und
das Gebet und die Betrachtung des gött-
lichen Wortes ersticken. Überlasset euch,
Wertheeste, der sanften Regierung des
guten Geistes, damit ihr mit einem stil-
len und wohlgefaßten Gemüth nicht nur
in diesen Tagen, die seinem Gedächtniß
geheiliget sind, sondern auch in eurem
ganzen übrigen Leben, heilig und
flügllich wandeln möget.
Lebet wohl.



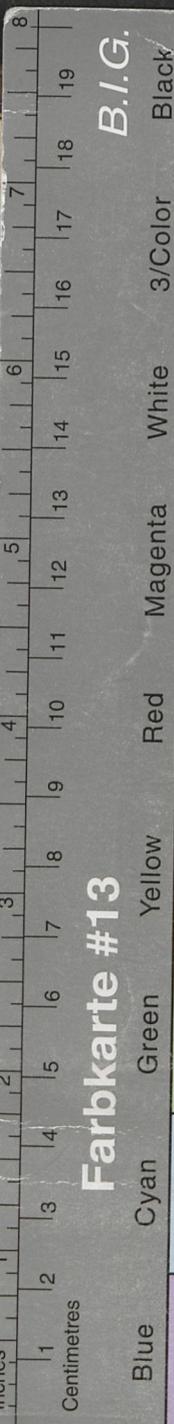
IL 6256

S

Ha 179

Am 179





D. Joh. Jacob Kambachs, ⁴

Ersten Superintendenten, S. Theologiae Professoris
Primarii, und des Hoch: Fürstlichen Consi-
storii Assessoris in Gießen,

Tubel=Vetrachtung

Über

Den 29. Psalm;

Samt einem ins Deutsche über-
setzten

Pfingst-Programmte

Von dem Geiste der Kraft, und der Liebe
und der Zucht, der auf den Bekennern des
Evangelii zu Augsburg geruhet.

Andere Auflage.



ALLERLEI,
In Verlegung des Waisenhauses,

M DCC XXXIII.